Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 97. Sonntag, 8. Februar. 1880.

§§ Die Debatte über den Kultusetat.

Wer die Grundsätze der ultramontanen Politik in einem kurzgefaßten Auszuge kennen lernen will, oder wessen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit fester staatlicher Schranken gegen die Tendenzen der römischen Hierarchie zuweilen durch das sehr natürliche Verlangen nach einem Ende der kirchenpolitischen Kämpfe wankend gemacht wird, der lese nach einander die drei Reden, welche Herr Windthorst am Donnerstag im Abgeordnetenhause hielt. Die erste war voll „trefflicher Maximen"; wenn man die Aufforderung an alle Parteien hört, „die höchsten Interessen ethischer und geistiger Natur in friedlicher Gemeinsamkeit zu fördern, wenn man vernimmt, daß sowohl der wahre Konservatismus als der echte Liberalismus nahe verwandt mit den Prinzipien des Zentrums sind — wie sollte man da nicht denken, daß es sich mit dieser Partei doch eigentlich recht gut müsse auskommen lassen; erbaulicher sprach Reineke Fuchs nicht, als er den König Nobel rühren wollte. Aus einer etwas anderen Tonart klang schon die zweite Rede, die Antwort auf eine Erklärung des Kultusministers, der die Rechte des Staates mit einer, von dieser Seite Herrn Windthorst offenbar unerwarteten Bestimmtheit gewahrt hatte: jetzt führte der Chef des Zentrums, das unsterbliche Argument seiner polnischen Bundesgenossen für ihre Ansprüche entlehnend, sehr wenig loyal „völkerrechtliche Verträge" ins Gefecht, Besitzergreifungspatente der preußischen Könige, auf welche die „Katholiken" ihre Ansprüche stützen könnten, und während in der ersten Rede die Liberalen einer freundlichen Belehrung über den Zusammenhang bürgerlicher und kirchlicher Freiheit waren gewürdigt worden, sprach Herr Windthorst nun bereits vom „Unsinn" der Liberalen. Auf die Höhe seiner oratorischen Scala aber gelangte er in der dritten Rede, nachdem Dr. Falk gesprochen hatte; jetzt war er des trockenen Tones satt, mußt' wieder recht den Klerikalen spielen; der ehemalige Minister, den man früher trotz aller Heftigkeit des Kampfes zuweilen vorsorglich von seinen Räthen unterschied für den Fall, daß man doch mit ihm sich schließlich vertragen müßte — er ist jetzt machtlos und so ergoß der Haß des Ultramontanismus gegen ihn sich in dieser dritten Windthorstischen Rede mit solchem Behagen und solcher kleinlichen Bosheit, daß man an die bekannte Thierfabel erinnert wurde. In der Vielseitigkeit aber, welche der Führer des Centrums so in einer einzigen Sitzung entwickelte, spiegelt das Wesen des Ultramontanismus sich genau ab: harmlos und erbaulich, wenn es die Wachsamkeit einzuschläfern gilt; Argumente anwendend, welche in ihrer letzten Folgerung zur Rebellion führen, wenn der Gegner zeigt, daß er unter den Sammetpfötchen die Krallen erkennt; verfolgungssüchtig und gehässig, sobald es ohne Gefahr möglich scheint, diese Eigenschaften zu bethätigen. Inmitten des begreiflichen Verlangens aller Parteien nach kirchlichem Frieden ist es von Werth, daß Herr Windthorst so von Neuem eine übersichtliche Selbstschilderung des Ultramontanismus geliefert hat.

Gespannter, als auf die Reden der Zentrumsmitglieder, war man auf die kirchenpolitischen Erklärungen des Ministers v. Puttkamer. Derselbe hatte früher nur in der Frage der Simultanschulen Gelegenheit gehabt, sich über die Grundsätze seiner Amtsführung vor dem Abgeordnetenhause auszusprechen. Was er jetzt in der Generaldebatte des Kultusetats vorbrachte, klang merkwürdig verschieden, je nachdem es sich auf die katholische oder auf die evangelische Kirche bezog; man könnte vielleicht sagen: betreffs seiner Haltung zum Zentrum und der römischen Hierarchie hatte er eine gebundene Marschroute, betreffs der Herren Stöcker, Strosser und der Generalsynode konnte er dem Zuge seines Herzens folgen. Die Wahrung des staatlichen Entscheidungsrechtes auch auf dem „Grenzgebiet" zwischen Staat und Kirche; die Bezeichnung unserer Dynastie als des Hortes der Duldung und Gewissensfreiheit gegenüber den ausschließlichen Ansprüchen der römischen Kirche; die Frage an das Zentrum, ob es seinen Einfluß im Parlamente immer im Sinne der Verständigung benutzt habe; die Perspektive auf die Gegnerschaft der ganzen Nation, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, für den Fall, daß das Zentrum bei seinen Prinzipien dem Staate gegenüber beharre; die Andeutung, daß die Klerikalen „eine auswärtige Macht an die Stelle unserer geordneten Staatsgewalten setzen wollen" — das Alles klingt mehr bismarckisch, als puttkamerisch. Aber ganz er selbst war der Kultusminister in der Erwiderung auf die Klage, daß er seinen Einfluß in der evangelischen Kirche zu Gunsten einer einzelnen ohnehin äußerlich übermächtigen Richtung einsetze; mit dem Hinweis auf die beschränkte Kompetenz, welche nach der neuen Kirchen-Verfassung dem Minister nur zustehe, war diese Beschwerde um so weniger zu entkräften, da Herr v. Puttkamer fast in demselben Athem das that, was der Abg. Löwe (Bochum) ihm zum Vorwurf gemacht hatte: durch die Behauptung, die große Mehrheit der evangelischen Bevölkerung Preußens theile den Standpunkt der Generalsynode, nahm er für diesen Partei, nicht minder durch den am Schluß ausgesprochenen Wunsch, daß alle künftigen Synoden der ersten ähneln möchten. Wenn die Staatsgewalt in den Angelegenheiten der einzelnen Kirchengemeinschaften irgend eine Aufgabe hat, so ist es die des Schutzes der Minorität; mit Recht wurde Herrn v. Puttkamer zum Vorwurf gemacht, daß er durch sein Verhalten in der Generalsynode das moralische Gewicht der Staatsgewalt im Gegentheil ganz unnöthiger Weise zur Verstärkung der bereits übermächtigen Mehrheit in die Wagschale geworfen.

Ueber den Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen mit der Kurie hat man nichts Neues erfahren. Herr v. Puttkamer ist offenbar seit der unangenehmen Erfahrung mit seiner Tischrede über die diplomatischen Abmachungen zwischen Deutschland und Oesterreich vorsichtig geworden: der geschickt angelegte Versuch des Herrn Windthorst, irgend etwas dadurch herauszulocken, daß er sich anstellte, als ob er in einem Aufsatze des Professors Hinschius das Programm der Verhandlung mit dem Vatikan erblickte, scheiterten an dem Stillschweigen des Ministers auf die daran geknüpfte Frage. Als konstatirt ist nach den Aeußerungen desselben wohl anzusehen, daß noch immer verhandelt wird, was bekanntlich seit einiger Zeit Zweifeln unterlag. Die Zusicherung, daß das etwaige Ergebniß durch die Landesgesetzgebung zu ratifiziren sein werde, verliert leider einigermaßen an Werth durch die Thatsache, daß schon jetzt auf dem Wege der „milden Praxis" Zugeständnisse gemacht werden, welche nicht durchweg unbedenklich sind; danach ist fast zweifelhaft, ob das Nichtzustandekommen einer Vereinbarung und die Fortdauer dieser „Praxis" den klerikalen Ansprüchen nicht förderlicher ist, als ein Abkommen, das seiner Wahrscheinlichkeit nach dem Landtage unterbreitet werden könnte.

Das kriegsgerichtliche Urtheil über den Untergang des „Großer Kurfürst".

Das am Freitag erschienene „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht in seinem Beiheft „auf Grund der gerichtlichen Untersuchungsakten" eine Darstellung des Untergangs des „Großer Kurfürst" und seiner Folgen. Der erste Theil enthält nach dem in den Akten befindlichen Beweismaterial eine Geschichte des Verlaufs der Ereignisse, die neue Momente nicht bietet. Bei Prüfung der Ursachen des Unglücksfalles sind hauptsächlich folgende Momente zur Erörterung gezogen worden: 1) Die Seebereitschaft der Schiffe, insbesondere S. M. Schiffes „Großer Kurfürst" bei Antritt der Reise, 2) die Formation des Geschwaders am 31. Mai, die Rudermanöver an Bord des Schiffes „König Wilhelm", der das Unglück verursacht hat, 3) die Manöver an Bord des „Großer Kurfürst" selbst und endlich 4) der Untergang selbst. In Betreff der Formation des Geschwaders hat der Geschwaderchef, Kontreadmiral Batsch, ausgeführt, daß diese eine Verschuldung an dem Unfall nicht treffen könne. Daß Kriegsgericht hat diese Ausführungen nicht als zutreffend anerkannt und in dem Erkenntniß seine Auffassung dahin begründet:

„Das Wetter war vollkommen klar: es ist daher nicht abzusehen, inwiefern bei der von dem Admiral gewählten Doppelkiellinie eine bessere Signalverständigung erzielt werden konnte, als bei Kiellinie; eben so wenig aber, inwiefern ein Geschwader in Doppelkiellinie und geschlossenen Wrackbojen leichter soll aus dem Wege gehen können, als ein solches in Kiellinie. Die Frage über die taktischen Vortheile geschlossener Formationen steht hier nicht zur Erörterung, da es sich nicht um eine taktische Uebung handelte. Aber der Admiral mußte die qu. Formation namentlich darum vermeiden, weil bei der Ungeübtheit der einzelnen Schiffe im Manövriren, insbesondere der fortgesetzt monirten Unsicherheit des „Großer Kurfürst", seine Position zu behaupten, noch keine Fahrsicherheit vorausgesetzt werden durfte, ohne solche aber, namentlich bei den örtlichen Verhältnissen, die Formation eine gefährdende war. Als solche hätte sie der Admiral auch erkennen müssen. Er hat aber diejenigen Faktoren und diejenigen Zufälligkeiten nicht in Rücksicht gezogen, deren Würdigung die seemännische Vorsicht erheischte; denn die Gefahr von Kollisionen war gegeben, sobald nicht jede Bewegung, jedes Ausweichen ordnungsmäßig und von allen drei Schiffen in einheitlichem Sinne ausgeführt wurde, und der Admiral mußte darauf rechnen, daß solches in jenem Ausbildungsstadium nicht möglich war.

Das Evolutionsreglement setzt als die gewöhnlichen Entfernungen für alle Formationen bei größeren Schiffen vier Hektometer fest, läßt jedoch dem Admiral die Freiheit, ein anderes Intervall, einen anderen Abstand oder eine andere Distanz zu bestimmen. Es versteht sich von selbst, daß diese Latitude für den Fall gegeben werden mußte, daß besondere Verhältnisse eine Abweichung erheischen sollten. In concreto würden die besonderen Verhältnisse aber eher ein Verdoppeln der Normalentfernung, als eine Verringerung gerechtfertigt haben.

Daß die enggeschlossene Formation des Geschwaders in Doppelkiellinie zu der Kollision und alsdann mittelbar zu dem unglücklichen Schlußakt der Katastrophe wesentlich mit beigetragen hat, kann füglich nicht negirt werden."

Für die Beurtheilung der Handlungsweise des Admirals hat das Kriegsgericht aber an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht, wie der gegen den Admiral erhobene Vorwurf dadurch sich in einem wesentlich milderen Lichte darstelle, als ihn nur sein Diensteifer bestimmt habe, an das ihm unterstellte Geschwader Anforderungen zu stellen, welche in jenem Ausbildungsstadium zu hoch waren, wohl in der Absicht, auch schon bei den Friedensübungen von vornherein in den Offizieren und Mannschaften das Bewußtsein einer ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit zu erwecken und zu stärken.

Die Untersuchung über den Untergang selbst erstreckt sich speziell auf drei Punkte:

1) War die Verschlußrolle, den Vorschriften entsprechend, sichergestellt?
2) Ist der Befehl zur Verschlußrolle bei der Kollision rechtzeitig ertheilt worden?
3) War der Verschluß der Wallgänge angeordnet worden, resp. zur Ausführung gelangt?

Besonders die Untersuchung über den letzten Punkt ist sehr eingehend geführt worden. Auf Grund derselben hat das Kriegsgericht sein Urtheil dahin gefaßt:

„Nach diesen Resultaten der Untersuchung ist nicht zu verkennen, daß die wasserdichten Verschlußthüren des Backbordwallganges zur Zeit der Katastrophe offen gewesen sind, wie auch die Behauptung der technischen Sachverständigen nicht anzuzweifeln ist, daß das Kentern und der Untergang des Schiffes lediglich durch das Offenstehen der Thüren im Backbordwallgang auf Spant 18, 8 und O, sowie der Endthüren desselben auf Spant 23 und W herbeigeführt worden ist."

Das Kriegsgericht konnte indeß nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß aus dem Offenstehen dieser Thüren ein strafbares Verschulden des Grafen Monts sich ergebe.

Weiter wird ausgeführt, daß Graf Monts dem ersten Offizier Befehl gegeben habe, für den Verschluß der Thüren zu sorgen, damit habe er seiner Pflicht genügt. Der erste Offizier will den Befehl zum Verschluß an den verunglückten Zwischendecks-Offizier, Unterlieutenant zur See Fouquet — wie auch nicht zu bezweifeln ist — weiter gegeben und von diesem die Meldung erhalten haben, daß die Thüren verschlossen seien. — Da auch nachgewiesen ist, daß die Thüren zeitweise geschlossen waren, und durch einen Zeugen bekundet wird, daß er, so oft er Ronde gegangen sei, gesehen habe, wie der erste Offizier bei den Ronden die Wallgangsthüren aufschloß, hineinsah und wieder zuschloß, so scheint auch der erste Offizier nach besten Kräften seine Pflicht erfüllt zu haben; waren, wie aus den Zeugenaussagen noch folgt, die Endthüren der Wallgänge zeitweise offen und haben dieselben auch zur Zeit der Katastrophe offen gestanden, so kann hieraus weder dem Kommandanten noch den genannten Offizieren ein Vorwurf gemacht werden, weil eine unausgesetzte Kontrole die betreffenden Offiziere jedem anderen Dienst entzogen haben würde, daher nicht möglich war. Die Schuld liegt an dem unzulänglichen Verschluß der Endthüren der Backbord-Wallgänge durch Vorreiber, die es ermöglichten, daß dieselben ohne Weiteres von Jedermann geöffnet werden konnten. Hat Graf v. Monts die Kontrole nun in der kurzen Zeit vom Aufhören der Arbeiten in den Wallgängen, das nach Aussage des Schiffsbauingenieurs Bartsch am 18. Mai 1878 erfolgt ist, bis zur Kollision unterlassen, so findet das Kriegsgericht darin, in Berücksichtigung seiner sonstigen anstrengenden Thätigkeit, welche namentlich nach dem Zusammentritt des Geschwaders, wegen der Unzuverlässigkeit der Steuervorrichtung und der noch nicht erzielten Verläßlichkeit des Maschinenpersonals, sich vollständig auf den Dienst an Deck konzentriren mußte, nicht eine Ueberschreitung der vernünftigen und daher zulässigen Grenzen des dem Kommandanten gestatteten Ermessens.

Deutschland.

+ **Berlin**, 6. Februar. [Landtag und Reichstag. Oeffentliche Schlachthäuser.] Niemals ist die Unzweckmäßigkeit der bestehenden Aufeinanderfolge von Landtagen und Reichstag greller an's Licht getreten, als im gegenwärtigen Augenblicke. Die Eröffnung des Reichstags konnte nicht länger hinausgeschoben werden, wenn der Etat bis zu dem verfassungsmäßigen Termine durchberathen sein soll. Andererseits sind die wichtigeren Landtage noch weit davon entfernt, ihr Pensum aufgearbeitet zu haben. Der preußische Landtag wird mitten in seiner Thätigkeit lahmgelegt werden. Die bairischen Kammern scheinen noch garnicht daran zu denken, dem Reichstage das Feld zu räumen. In Baden wird des Landtag, falls nicht infolge des Konflikts über die Examenvorlage eine Auflösung eintritt, nicht vor Mitte März geschlossen werden können; und in Württemberg ist gar soeben erst eine neue Landtagsperiode eröffnet worden. In allen diesen Körperschaften sitzt eine beträchtliche Anzahl von Reichstagsmitgliedern, und es ist mit Sicherheit vorherzusehen, daß dieselben zum großen Theil dem Reichstage während der ersten Wochen fehlen werden; manche, z. B. die Badenser, werden vielleicht vor Ostern überhaupt nicht erscheinen. Zu erwarten ist nun zwar, daß bei solcher Sachlage die übrigen Reichstagsmitglieder um so gewissenhafter ihre Pflicht erfüllen und die drohende Beschlußunfähigkeit des Reichstags abwenden werden. Aber auf die Dauer kann unmöglich ein Zustand beibehalten werden, welcher den Reichstag auf Wochen hinaus der tüchtigsten Kräfte beraubt. Dazu kommt, daß die gezwungene Unthätigkeit, welche dem Reichstage auferlegt wird, solange der preußische Landtag noch weiter tagt, regelmäßig eine peinliche Verstimmung erzeugt, welche für eine gedeihliche Entwickelung der Reichsverhältnisse zum mindesten nicht förderlich ist. — Der Uebelstand würde mit Einem Schlage beseitigt sein, wenn, was in früheren Jahren von liberaler Seite wiederholt verlangt worden ist, der Reichstag den Landtagen voranginge. Nach der Natur der Dinge kann billig verlangt werden, daß die Landtage sich in ihrer Zeit nach dem Reichstage richten und nicht umgekehrt. Außerdem ist dies auch das allein Praktische. Die mit Diäten begnadeten Landtage gehen mit ihrer Zeit natürlich weniger sparsam um, als der diätenlose Reichstag. Von letzteren ist nicht zu befürchten, daß er seine Dauer über das allernothwendigste Maß hinaus erstrecken werde. Würde er Mitte Oktober berufen, so kann nach den bisher gemachten Erfahrungen als

sicher angenommen werden, daß er Ende Januar, allerspätestens aber Mitte Februar den Landtagen Platz machen würde. Diesen bliebe dann der ganze Rest der parlamentarischen Saison zur freien Verfügung, wobei der Ausblick auf die Sommermonate einen recht heilsamen Sporn zu fleißiger Arbeit bilden würden. Obendrein aber ist diese Aufeinanderfolge durch die neue Einrichtung der Abführung des Ueberschusses aus den Zöllen und Verbrauchssteuern an die Einzelstaaten auch eine logische Nothwendigkeit geworden. Denn der Antheil an diesem Ueberschuß kann in den Einnahmeetat des Einzelstaates zutreffend nicht eher eingestellt werden, als bis der Ertrag der Zölle u. s. w. im Reichsetat überhaupt festgesetzt ist. Bei dem jetzt bestehenden Verhältniß werden die Einzelregierungen mit dem betreffenden Voranschlage auf mehr oder weniger willkürliche Muthmaßungen angewiesen sein, und eine Vergleichung der entsprechenden Titel in den diesmaligen Etatsentwürfen von Preußen, Sachsen, Baiern zeigt bereits, zu welch' verschiedenen Resultaten diese Muthmaßungen führen können. Die würtembergische Regierung ihrerseits scheint denn auch, nach dem betreffenden Passus der Thronrede zu schließen, erst die Feststellung des Reichshaushaltsetats abwarten zu wollen, bevor sie die Wirkung der Aenderungen im Zollwesen in ihrem Landesetat ziffermäßig ausdrückt. — Nach dem Gesagten scheint es kaum begreiflich, weshalb das bisherige System der Aufeinanderfolge von Landtagen und Reichstag nicht längst verlassen worden ist. Ein stichhaltiger Grund für seine Beibehaltung ist niemals vorgebracht worden. Neuerdings freilich hat man einen ganz anderen Ausweg geplant, nämlich Reichstag und Landtag abwechselnd überhaupt nur je alle zwei Jahre zu berufen. Auf Annahme wird dieser Plan seitens des Reichstags indeß nicht zu rechnen haben. Um so dringender aber ist es nothwendig, die Zeitvertheilung zwischen Reichstag und Landtag endlich so zu gestalten, wie es das natürliche Verhältniß und unwiderlegliche Zweckmäßigkeitsrücksichten fordern. — Die zunächst an das Herrenhaus gelangte Novelle zum Gesetze vom 18. März 1868, betreffend die obligatorischen Schlachthäuser, kommt einem dringenden Bedürfnisse entgegen. Es ist nur zu wünschen, daß diese Vorlage noch im Laufe der gegenwärtigen Session die Genehmigung der beiden Häuser des Landtags der Monarchie erlange. Denn die Erfahrung, daß das außerhalb des mit Schlachthauszwang belegten Gemeindebezirks geschlachte Fleisch dem im Schlachthause gewonnenen eine erhebliche Konkurrenz zu machen im Stande sei, hat neuerer Zeit zumeist dazu beigetragen, daß die Gemeinden, welche, die wohlthätige Absicht des Gesetzes vom 18. März 1868 erkennend, bereit waren, obligatorische Schlachthäuser zu errichten, davon vorläufig znrücktraten und sich entschlossen, zu warten, bis die längst schon in Aussicht gestellte gesetzliche Abhilfe dieses Uebelstandes eintreten werde. Die Ueberzeugung, daß die Einführung solcher Schlachthäuser in jeder Beziehung eine Wohlthat für die menschliche Gesellschaft, zunächst für die betreffenden Gemeinden sei, kann als eine ganz allgemeine bezeichnet werden. Die auffällige Erscheinung, daß anfänglich so sehr mit Zagen daran gegangen wurde, von dieser Wohlthat Gebrauch zu machen, und daß auch in neuerer Zeit dieser Gebrauch ein so spärlicher war, ist wohl in erster Linie dem Widerstande der in Gemeinden angesessenen Fleischer und dem Einflusse zuzuschreiben, den diese auf viele Stimmen im bürgerlichen Verkehr und insbesondere in den Gemeindevertretungen haben. Dieser Widerspruch fand in der vorgedachten Konferenz eine überzeugende Begründung, während in anderen Beziehungen das große Geschrei, daß dem Stadtsäckel Opfer und dem Stand der Fleischer eine unerträgliche Last aufgebürdet würde, die haltlosesten Meinungen bei derjenigen großen Menge verbreitete, welche, ohne die Gesetze selbst zu lesen und deren Inhalt sich richtig einzuprägen, gewohnt ist, nach Hörensagen ihre Meinung zu bilden. Möchte die durch die neue Gesetzesvorlage gegebene Anregung dazu beitragen, von Neuem, nach allen Richtungen hin, dem Publikum darüber Klarheit zu gewähren, daß die gesammten Betriebs- und Einrichtungskosten durch die Abgabe von der Benutzung des Schlachthauses gedeckt werden, daß diese Abgabe aber wiederum an eine gesetzliche Einschränkung und Ueberwachung geknüpft ist, wonach sie das Maß der Deckung für diese wirklichen Einrichtungs- und Betriebskosten nicht übersteigen darf, und also der Einfluß derselben auf den Preis des Fleisches ein verschwindend kleiner sein wird, und daß endlich auch an diese Organisation des gesammten Schlachtwesens, neben der sanitätlichen Kontrole und der Befreiung der städtischen Wohnplätze und Straßen von einer recht erheblichen Last, sich Vortheile für den Schlächtereibetrieb selbst und für die Erlangung guten und billigen Schlachtviehs, also auch für den Preis des Fleisches, anknüpfen lassen. Zu letzterer Beziehung erwähnen wir die Verbindung ständiger Viehmärkte mit den Schlachthäusern, welche, während ein solcher Viehmarkt allein sich schwer etablirt, leicht herzustellen ist. Es wäre zu wünschen, daß die königliche Staatsregierung, fortschreitend auf dem betretenen Wege, nun auch eine Untersuchung darüber veranlassen wollte, ob eine Verbindung von Schlachthäusern mit ständigen Viehmärkten sanitäre Bedenken habe, ob und durch welche Einrichtungen und Garantien solche etwaigen Bedenken zu beseitigen wären und welche Maßregeln sich empfehlen würden, um event. eine solche Verbindung, wo die Verhältnisse günstig sind, zu befördern. Soviel wir aus sehr eingehenden Verhandlungen mit Sachverständigen wissen, deren weitgehende Uebersicht und gründliche Kenntniß sie zu einer ganz besonderen Autorität qualifizirt, lassen die sanitären Bedenken, die über solche Verbindung bestehen, durch leicht zu schaffende Einrichtungen sich wohl beseitigen. Während anderseits jene Verbindung gerade in sanitärer Beziehung große Vortheile bietet, die z. B., wenn der Viehmarkt direkte Eisenbahnverbindung hat, im Falle der Landesseuchensperre durch nichts Anderes zu ersetzen sind.

— Der dem Bundesrath zugegangene Gesetz-Entwurf, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1880—81 hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1880—81 wird in Ausgabe auf 544,888,184 M., nämlich auf 467,409,487 Mk. an fortdauernden und auf 77,478,697 Mk. an einmaligen Ausgaben, und in Einnahme auf 544,888,184 Mk. festgestellt.

§ 2. Der diesem Gesetze als weitere Anlage beigefügte Besoldungs-Etat für das Reichsbank-Direktorium für die Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 wird auf 132,000 Mk. festgestellt.

§ 3. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichs-Hauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von vierzig Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

§ 4. Die Bestimmung des Zinssatzes dieser Schatzanweisungen, deren Ausfertigung der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen wird, und die Dauer der Umlaufszeit, welche den 30. September 1881 nicht überschreiten darf, wird dem Reichskanzler überlassen. Innerhalb dieses Zeitraums kann, nach Anordnung des Reichskanzlers, der Betrag der Schatzanweisungen wiederholt, jedoch nur zur Deckung der in Verkehr gesetzten Schatzanweisungen ausgegeben werden.

§ 5. Die zur Verzinsung und Einlösung der Schatzanweisungen erforderlichen Beträge müssen der Reichsschulden-Verwaltung aus den bereitesten Einkünften des Reichs zur Verfallzeit zur Verfügung gestellt werden.

§ 6. Die Ausgabe der Schatzanweisungen ist durch die Reichskasse zu bewirken. Die Zinsen der Schatzanweisungen, sofern letztere verzinslich ausgefertigt sind, verjähren binnen vier Jahren, die verschriebenen Kapitalbeträge binnen dreißig Jahren nach Eintritt des in jeder Schatzanweisung auszudrückenden Fälligkeitstermines.

§ 7. Die Deckungsmittel für die unter den einmaligen Ausgaben nachgewiesenen Beträge: 1) zur Erweiterung der Umwallung von Straßburg 462,000 M., 2) zur Erweiterung der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten 150,000 M., 3) zum Bau von Kasernen in Altona 300,000 M., sind vorschußweise aus dem Reichs-Festungsbaufonds zu entnehmen. Die Rückerstattung dieser Vorschüsse erfolgt: zu 1) aus den von der Stadtgemeinde zu Straßburg für die entbehrlich werdenden Grundstücke zu entrichtenden siebzehn Millionen Mark, zu 2) aus den Verkaufserlösen der Grundstücke des alten berliner Kadettenhauses und der Kriegsakademie, zu 3) aus den Verkaufserlösen der demnächst entbehrlich werdenden Kasernen in Altona.

Urkundlich 2c.

— Wie die „Kreuzztg." hört, schließt der Reichsetat für 1880—1881 mit einem Defizit von rund 7½ Millionen Mark ab. Vorläufig soll diese Summe durch Matrikular-Beiträge aufgebracht werden; doch rechnet die Reichsregierung bereits für das Etatsjahr 1880—1881 auf Einnahmen, deren Betrag den Mehrbedarf von rund 7½ Millionen Mark reichlich wird decken können, und dann kommt das Plus bei den Matrikular-Beiträgen wieder zur Absetzung. Vorläufig mußten die Matrikularbeiträge um den angegebenen Betrag erhöht werden, weil die Reichsregierung auf einen Einnahmezuwachs rechnet, der aus neuen Steuern (Brausteuer 2c.) sich ergeben soll; die neuen Steuern müssen aber zuvor gesetzlich vereinbart werden. Nach dem Reichsetatgesetz balanciren die Einnahmen und Ausgaben des Etatjahres 1880—1881 mit der Summe von 544,888,184 M., und es betragen die Summen im Ordinarium 467,409,487 M., im Extraordinarium 77,478,697 M. Die aus den ordentlichen Einnahmen zu deckenden Ausgaben betragen 454,121,006 M. Die Mehrausgaben im Ordinarium betragen 51,782,505 M., im Extraordinarium 5,022,324 M., im Ganzen 56,804,829 M. Zur Deckung dieses Mehrbedarfs verbleiben 49,310,850 M., so daß, wie oben bemerkt, noch zu beschaffen sind 7,493,979 Mark.

— In der heutigen Sitzung der Eisenbahnkommission berichtete der Referent Dr. Hammacher über das Projekt des Ankaufs des hessischen Antheils der Main-Weserbahn. Von der genannten Bahn liegen ca. 134 Kilom. auf preußischem, ca. 65 Kilom. auf großh. hessischem Gebiete. Der Betrieb wird bekanntlich seit längerer Zeit von der preußischen Verwaltung auf der ganzen Strecke geleitet, dies Verhältniß führte jedoch zu Unzuträglichkeiten, welche schon vor Jahren bei beiden Regierungen den Wunsch wachrufen mußten, das Eigenthum auf Preußen zu übertragen. Demgemäß wurde bereits im J. 1878 ein Staatsvertrag abgeschlossen, der aber nicht die verfassungsmäßige Zustimmung erhielt. Dieser Vertrag ist unterm 1. August 1879 erneuert worden, und hat nunmehr die Zustimmung der hessischen Volksvertretung gefunden. Die von Preußen zu zahlende Summe von M. 17,250,000 entspricht ungefähr dem Herstellungswerth, ist aber in Anbetracht des seit 1872 nicht unerheblich zurückgegangenen Betriebsüberschusses relativ hoch. Preußen als Besitzer der Linie Frankfurt-Hanau-Bebra-Kassel könnte allerdings die bis Kassel um 12 Kilom. längere Main-Weserbahn bedeutend drücken und auf diese Weise Hessen zu billigeren Bedingungen veranlassen, ein derartiges Verfahren ist aber, abgesehen von sonstigen auch für Preußen selbst erwachsenden materiellen Nachtheilen, um deswillen zu perhorreszīren, weil es des leitenden Staates in Deutschland nicht würdig wäre, einen schwächeren Bundesgenossen in solcher Art zu vergewaltigen. Mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der Beseitigung der bei der Verwaltung z. Z. bestehenden Schwierigkeiten ist der Ankauf erwünscht, und die dabei durch Vereinfachung der Oberleitung zu erzielende jährliche Ersparniß (von der Staatsregierung auf 70,000 M. berechnet) mit in Rechnung zu ziehen. Aus der Kommission wird hervorgehoben, daß das bisherige Kondominat u. A. den großen Nachtheil hatte, daß Anschlüsse an die Main-Weserbahn, auch wenn sie noch so nöthig waren, nicht erreicht werden konnten. Der Vertrag wird nach kurzer, erhebliche Bedenken nicht zum Ausdruck bringender Diskussion einstimmig angenommen. Der Referent stellt sodann die Verhältnisse, wie sie bei der Linie Cölbe-Laasphe liegen, dar. Früher bestand das Projekt, eine durchgehende Bahn von Cölbe nach Alten-Hunden zu bauen. Dasselbe wurde aber der technischen Schwierigkeiten wegen aufgegeben, man beschränkt sich jetzt auf den Bau der billigen und einen sehr gewerbsreichen, entwickelungsfähigen Landestheil aufschließenden Stichbahn, welche bei 36 Kil. Länge ca. 2 Millionen Mark kosten wird, von denen die Interessenten ca. 400,000 Mark tragen. Der Empfehlung des Referenten traten mehrere Kommissionsmitglieder bei, und hoben hervor den Zuwachs an Verkehr, der durch den Bau dieser Bahn der Main-Weserbahn erwächst und auch durch die enormen, Nutzholz liefernden Waldungen. Das ganze Gesetz wurde einstimmig angenommen. Es soll mündlicher Bericht erstattet werden.

New-Yorker Briefe.

XI.

New-York, Januar 1880.

(Schluß.)

Fünf, sechs, auch mehr bekannte junge Leute finden sich zusammen, jeder hat seinen Bekanntenkreis von mit Töchtern gesegneten Familien und jeder nimmt die Anderen mit zu seinen Bekannten, so daß sehr häufig von den Eintretenden nur Einer der besuchten Familie bekannt ist. Doch das ist am Neujahrstage gestattet und Niemand findet etwas darin. Da ein ordentlicher Caller „es nicht unter 50 thut," so kann er nirgends lange bleiben; der Einladung zum Trinken nicht zu folgen, wäre aber unartig, und das ist der ganze Unterschied zwischen dem 1. und 50 Call daß der erstere Vormittags um 11 Uhr in elegantem Kostüm mit Frack und weißem Shlips sauberst stattfindet und daß beim Letzten obige Bekleidungsstücke die Spuren des Feldzuges tragen, das Lächeln schon etwas Gezwungenes hat und der Gang sich der Form einer Kreislinie nähert. Die Töchter sitzen noch auf demselben Fleck, von „Mittag" war heute keine Spur zu sehen und erst spät Abends kommt der Augenblick, wo man wieder Mensch wird, die Reihe der Caller nochmals an dem geistigen Auge vorbeiziehen läßt, und diejenigen ausmustert, die ein „call back" eine Gegenvisite verdienen und erhalten sollen. Dann kommt erst der 2. Akt des Dramas, im ordinären Leben der 2. Tag des bürgerlichen Jahres genannt. Was ein deutscher Jahrmarkt ohne Regen, ist ein newyorker 2. Januar ohne Schnee — eine Seltenheit.

Der zweite ist der Ladies-day, der Damentag. An ihm gehen die jungen Damen die Herren besuchen, und es geht dabei eher noch lärmender und lustiger zu als am vorhergehenden Tage, ist es doch ein Vorrecht des schönen Geschlechtes stets zu plaudern, sei es auch nur um die zwei Reihen blinkender Zähne (ob echt oder nicht, gilt gleich) zu zeigen.

Mich freut dieser Tag nur im Interesse der armen Waschfrauen, deren durch benutzte weiße Garderobe herbeigeführten Extra-Verdienst ich mit 2000 Mk. sicher nicht zu gering veranschlage.

In wie weite Kreise sich diese „ordentliche" Neujahrsfeier erstreckt, können Sie am besten ermessen, wenn Sie erfahren, daß die Baumwollenbörse gleich bis Montag, den 5. Januar, Ferien gemacht hatte, und die Aktien- und verschiedene anderen Börsen am 2. eine Stunde später als gewöhnlich ihre Pforten öffneten. Dem Oberhaupte der Stadt können wir unser Mitleid nicht versagen, wenn wir an die Tausende denken, denen er pflichtgemäß beim Neujahrsbesuch in der City Hall die Hand schütteln mußte, an dem Tage ist es keine Lust, Mayor zu sein.

Nach dem alten „vox populi vox dei" ist Newyork in Bezug auf „Zufallsfeuer" die glücklichste Stadt der Welt, und die Anzahl der großen Brände, die im vergangenen Jahre 16 mit einem Kapitalverluste von rund 6 Millionen Dollars betrug, während 10 Menschenleben und über 200 Pferde dabei verbrannten, soll ihre Entstehung nur den hohen Versicherungen und dem theilweise werthlosen Stock verdanken; die beiden größten Feuer, die allein über 1½ Millionen Werth an Waaren vernichteten, fanden fataler Weise auch im Januar, also kurz nach der Inventur statt.

Die Ozeanische Kabelgesellschaft, die mehr wie alles Andere dazu beigetragen hat, die Welttheile einander näher zu bringen, feierte vor 10 Monaten ihr 25jähriges Jubiläum, ein Tropfen Wermuth fiel freilich mit in den Freudenbecher, drohte doch das neue französische Kabel, das inzwischen fertig gelegt ist, bereits den seitherigen Alleinbesitzern des die beiden Halbkugeln verbindenden Blitzstrahles mit der Konkurrenz und der damit verbundenen Preisermäßigung des augenblicklich 81 C. = 3 M. 42 Pf. betragenden Satzes für ein Wort.

Noch kurz vor Weihnachten hat auch die Polizeikommission den Bewohnern des 29. Distriktes eine ganz unverhoffte Freude gemacht, indem der „Knüppelheld" Kapitän William zum Kommandeur der Straßenreinigung ernannt wurde, oder wie „Puck", das treffliche deutsch-amerikanische Witzblatt, schlagfertig schrieb und illustrirte, vom Treffbuben zum Schippenkönig befördert wurde. Die ordentlichen Bewohner des Bezirkes athmen auf, die Besitzer der unerlaubten Spiel- und Freudenhäuser aber, deren eifriger Beschützer, natürlich gegen Erlegung eines nicht zu kleinen Zolles, der knüppelnde Kapitän war, sehen bängiglich der Zukunft entgegen. Vorläufig kehrt der neue Besen gut, und die Straßen sind sauberer, wie sie zu dieser Jahreszeit noch je gewesen sind. Freilich haben wir weder Frost noch Schnee, aber Sonnenschein und Regen wechseln programmmäßig ab und schlagen den Kohlengrubenbesitzern, die die Preise tüchtig hinaufgesetzt haben, ein Schnippchen.

Leider hatte das neue Jahr uns schon an seinem 5. Tage mit einer schrecklichen Katastrophe bedacht, die zwar nur einen geringen Verlust an Geld und Gut, aber einen desto größeren an dem köstlichsten was wir haben, an Menschenleben, im Gefolge hatte.

In der deutschen Turnhalle, in der Ost 4. Straße zwischen 2. und 3. Avenue, brach am Montag den 5. früh ½ 6 Feuer aus, welches schnell um sich griff und die hölzernen Treppen in unglaublich kurzer Zeit verbrannte. Bis früh 3 Uhr war in den Sälen eine fröhliche Gesellschaft von Turnerbrüdern versammelt gewesen, sämmtliche Bediensteten lagen also im ersten Schlafe, überhaupt schliefen alle Personen im obersten Stockwerk und so ist es denn gekommen, daß 4 Erwachsene und ein Kind, der Adoptivsohn des Pächters der Restaurations- und Balllokalitäten, unmittelbar in den Flammen umkamen, während noch zwei weitere Personen den erhaltenen Wunden erlegen sind. Die Beerdigung dieser Opfer des Brandes fand am 8. Januar, Mittags, von der Beethhoven Hallin der 5. Straße auf Kosten der Turner statt. Diese sowie verschiedene Gesangvereine, welche die Lokalitäten in der Turnhalle mitbenutzten, gaben den Gestorbenen das letzte Geleit und eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge erwartete den imposanten, feierlichen Zug auf dem ganzen meilenlangen Weg. Vor der Beethhoven Hall, die außen und innen aufs Sinnigste mit Traueremblemen dekorirt war, wogte eine unabsehbare Menge, die sich aber im Ganzen ruhig und angemessen verhielt. Ein günstiges Terrain für die Langfinger, deren zwei bei ihrer Thätigkeit erwischt wurden, und da geschah es, daß dieselben Leute, die eben noch der Trauer über die Verunglückten Ausdruck gaben, riefen: „Hängt sie, schießt sie todt"

— Die von manchen Seiten gehegte Hoffnung, daß schon in der bevorstehenden Session des Reichstags eine Remedur geschaffen werden würde betreffs der allgemeinen Klagen, welche in Bezug auf die Vertheuerung der Rechtshülfe durch die neuen Gesetze erhoben worden sind, scheint sich nicht erfüllen zu sollen. Der sächsische Justizminister v. Abeken hat vorgestern in der ersten Kammer ausgeführt, daß alle Anträge auf Abänderung der neuen Gerichtsordnung verfrüht seien, vielmehr erst genügende Erfahrungen abgewartet werden müßten, um dann das klar erkannte Bessere an Stelle des Verfehlten zu setzen. Es erscheine fehlerhaft, Einzelnes aus dem System herauszugreifen und kaum in das Leben Eingeführtes wieder fallen zu lassen, ehe man die Ueberzeugung erlangt habe, daß nicht am System selbst zu bessern oder dasselbe ganz zu verlassen sei. Die Folge dieser Mahnung war denn auch, daß die erste Kammer, allerdings nur mit geringer Majorität (23 gegen 20 Stimmen), den Antrag abgelehnt hat, die Staatsregierung zu ersuchen, bei dem Bundesrath auf Abänderung des Gerichtskostengesetzes hinzuwirken. Es verdient bemerkt zu werden, daß Prinz Georg von Sachsen, der zukünftige Herrscher des Landes, mit der Minorität stimmte. In Preußen sind die übermäßigen Gerichtskosten bisher im Landtage nur gelegentlich zur Sprache gebracht worden. Wie verlautet, wird die Frage bei der dritten Lesung des Etats eingehender behandelt werden.

Schweiz.

Die einmal in Fluß gekommene Frage der schweizerischen Landesbefestigung wird in der Schweiz stets lebhafter besprochen und es sind auch bereits aus fachmännischer Feder Broschüren über diesen Gegenstand erschienen. Neuestens hat ein schweizerischer Generalstabsoffizier in einer Broschüre „La neutralité Suisse et les nouveaux forts français" die Grundlagen der schweizerischen Neutralität darauf basirt, daß zum Ersten alle Nachbarn der Schweiz das gleiche Interesse daran haben und daß zum Anderen zwischen der militärischen Stärke der Schweiz und ihrer Nachbarn ein solches Verhältniß bestehe, daß diese auswärtigen Kräfte, auf die Schweiz angewendet, sich das Gleichgewicht halten. Dieses Gleichgewicht sei gestört und könne wieder hergestellt werden durch Errichtung von 4 Sperrforts und einiger kleinerer Werke an der Westgrenze und Erweiterung der Werke zu St. Moritz (Simplonstraße).

Belgien.

Brüssel, 3. Februar. [Bankett des katholischen Cercle. Deputirter Devaux.] Der katholische Cercle von Brüssel hat am Sonntag das „Familienfest" seines fünfjährigen Bestehens durch ein Bankett begangen, und beim Nachtisch ist vom Vorsitzenden Aug. Beckers der Toast auf den Papst ausgebracht worden. Dem „Courrier" zufolge lautete die zündende Stelle so: „Gar gern wenden wir die Blicke nach dem Vatikan auf den engen Bezirk, in den unser Papst eingeschlossen ist, aber von wo stets sein der Welt genügendes Wort (os orbi sufficiens) ertönt, das mit kindlicher Ehrfurcht im ganzen Erdkreise aufgenommen und selbst von den Gottlosen gehört wird. Dieser Papst ist ein König ohne Land und ohne Heer, aber er hat mehr Autorität als die größten Herrscher, weil er regiert über die Seelen, Geister und Herzen. Ja, das beraubte Papstthum ist heute mächtiger denn je." (Rauschender Beifall.) Ist damit nicht von diesen Herren ausdrücklich anerkannt, daß das Papstthum durch den Verlust seiner weltlichen Herrschaft nicht nur nicht geschädigt, sondern im Gegentheil erst recht gekräftigt worden ist? Wozu denn noch alle die Wehklage über Beraubung und Einschließung in den engen Bezirk des Vatikans? — Von Devaux erzählt die „Independance": Vor etwa zwanzig Jahren sprach in der Deputirtenkammer das damalige Schreckenskind der klerikalen Partei, Barthelemy Dumortier, über die Begräbnißplätze und wehklagte, daß die liberale Regierung alle von der Verfassung gewährleisteten Rechte und Freiheiten zu Boden trete und den Katholiken nur noch la liberté de la mort vergönne. Da unterbrach Devaux den Redner und sagte mit ernstwürdiger Stimme: „Ich meine allerdings nicht, daß die Regierung diese Freiheit zertreten hat, la liberté de la mort ist unversehrt, und wenn der geehrte Redner zu passender Zeit davon Gebrauch machen will, so wird ihm Niemand das Recht streitig machen, sich begraben zu lassen." Schallendes Gelächter folgte diesen im Tone des tiefsten Ernstes gesprochenen Worten.

Rußland und Polen.

[Dementi.] Gegen die „russische Hetzpresse" wendet sich folgende — wie es scheint, dem auswärtigen Amt entstammende — scharfe Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.": „Das russische Blatt „Nowoje Wremja" setzt neue Erfindungen über angebliche frühere Verhandlungen zwischen polnischen Insurgenten und der preußischen Politik in die Welt, mit der Behauptung, daß 1863 Unterhandlungen mit der revolutionären Regierung über ein unabhängiges Königreich Polen unter dem Fürsten Boguslaw Radziwill stattgefunden hätten. Es ist dies ebenso erlogen, wie die früheren Berg'schen Angaben aus Warschau."

[Dem petersburger „Golos"] ist auf vier Wochen die Berechtigung, Inserate veröffentlichen zu dürfen, entzogen worden. Anlaß zu der Maßregelung hat eine taktlose Kritik des bekannten Briefes des Feldmarschalls Moltke über die Abrüstung der Nationen gegeben.

[Die russische Revolutionspartei] hat in letzter Zeit wieder mehrfach Beweise ihres Vorhandenseins, namentlich durch journalistische Kundgebungen, erbracht. Die „Narodnaja Wolja" hat in einer Nummer vom 26. Januar ein vollständiges Programm ihrer Partei aufgestellt, dessen Forderungen sich wie folgt zusammenfassen lassen:

1) Eine ständige Volksvertretung, zusammengesetzt und mit voller Macht in allen staatlichen Fragen ausgerüstet; 2) eine umfassende Selbstverwaltung, verbürgt durch freies Wahlrecht für alle Aemter; 3) Selbstständigkeit der Gemeinde als ökonomische und administrative Einheit; 4) Zugehörigkeit des Bodens dem Volke; 5) ein System von Maßnahmen zur Uebergabe sämmtlicher Fabriken und industriellen Anstalten; 6) volle Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Presse, der Vereine, der Versammlungen und der Wahlagitationen; 7) allgemeines Wahlrecht ohne Einschränkung durch Stand und Besitzthum; 8) Ersatz der ständigen Armee durch eine territoriale.

Interessant ist ferner, was über die terroristische Wirksamkeit der Partei in dem Programm gesagt wird.

Die terroristische Thätigkeit, so heißt es dort, welche in der Vernichtung der am meisten schädlichen Repräsentanten der Regierung, in dem Schutz der Partei vor Spionen, in der Bestrafung der Willkür von Seiten der Regierung, Verwaltung u. s. w. besteht, hat zum Ziel, das Prestige der Regierungsgewalt zu untergraben, stetig einen Beweis der Möglichkeit eines Kampfes gegen die Regierung zu geben, auf diese Weise im Volk den revolutionären Geist und den Glauben an Erfolg zu heben und endlich brauchbare und gestählte Kräfte für den Kampf zu bilden.

△ **Warschau,** 4. Februar. [Der „Dnjewnik Warschawskij" und die Polen.] Endlich spricht der russische „Warschawskij Dnjewnik" zu den Polen und sagt ihnen, was er will. Er hat dies bis jetzt nicht gethan, sondern sich lediglich an die Russen, welche in Polen leben, gewandt, weil er vor allen Dingen erst mit denen bekannt werden wollte, die seine Sprache reden. „So verfuhr ja zweifellos, — so sagt der Redakteur Fürst Golicyn, — vor 138 Jahren der Herausgeber der „Schles. Ztg.", und so dachte auch vor 83 Jahren der Gründer der „Posener Zeitung", als er seine erste Nummer herausgab." Jetzt wendet sich der „Warschawski Dnjewnik" endlich an die polnischen Bewohner des Landes, deren Presse ihn bisher mißtrauisch beobachtet hat, und ruft ihnen zu: „Reich mir die Hand mein Leben!" — „nie łudźmy się!" — was wohl nur eine Uebersetzung der bekannten Kaiserlichen: „pas des réveries" sein soll. Fürst Golicyn macht den Polen in einem sehr langen Artikel klar, daß die Zeit der sentimentalen, idyllischen und elegischen Politik für immer vorüber sei; jetzt herrscht eine realistische Anschauung auch in der Politik und dies sei einmal nicht zu ändern. Deshalb dürfen sie sich Träumen, Illusionen nicht hingeben. Angesichts dieser herrschenden politischen Strömung aber müßten sich die Polen mit den Russen, d. h. mit ihrem Schicksale aussöhnen. Jahrhunderte lang hat zwischen beiden Völkern Feindschaft geherrscht, er will kein Oel ins Feuer gießen. Da Fürst Golicyn kein Slawophil ist, erkennt er die Individualität jedes slawischen Stammes, also auch des polnischen als berechtigt an, doch müssen die Polen auch ihrerseits die Existenzberechtigung des russischen Stammes anerkennen, dem sie bis jetzt lediglich deshalb feindlich gegenüberstehen, weil sie seinen liebenswürdigen Charakter, seine Tugenden u. s. w. nicht kennen. Dieses müßten sie vor allem studiren (wohl während einer Reise nach Sibirien und während eines vieljährigen Aufenthaltes in Tunka und Ekatuja), dann würden sie auch geneigter sein sich mit den Russen auszusöhnen. Für's Erste bietet Fürst Golicyn den Polen die leere Hand; — doch nein, er warnt sie vor dem Westen, wo die den Polen und Russen gemeinsamen Feinde hausen, aber auch beiden gemeinsame Ziele zu verfolgen sind. Wer diese Feinde sind, sagt der Fürst nicht; er weist auf sie durch das allbekannte „Sapienti sat!" hin. Daß hierunter die Deutschen gemeint sind, unterliegt deshalb keinem Zweifel, weil der Fürst die Polen unter russischer Herrschaft noch besonders gegen die ausländische polnische Presse an den Westgrenzen des Landes (nämlich die posener Presse) warnt, der er vorwirft, daß sie über Rußland Lügen und Verläumdungen verbreite. Er verspricht nun, daß er in seinen „Dialogen" mit der einheimischen polnischen Presse sich „blauer Dinte", die auf seinem Redaktionspulte die Farbe der Hoffnung repräsentirt, bedienen wird, während seine Artikel gegen die „fürchterliche" ausländische polnische Presse mit „rother Dinte", die ebenfalls vor ihm steht, und die Farbe des Zorns, der Wuth, repräsentirt, geschrieben werden sollen. Auch die deutsche Presse wird ihren Theil rothgeschriebener Artikel bekommen, denn sie verschweigt tendenziös die Wahrheit, wenn es sich um das edle russische Volk, — das derzeit doch nur durch eine Unzahl Tschinowniks repräsentirt wir, — handelt. Wie es scheint wird nun der „Warschawskij Dnjewnik" recht interessant werden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 7. Febr. Im Budgetausschusse beantragte Jireczek eine Resolution betreffs der Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung an der Prager Universität. Der Minister Stremayr sprach sich entschieden gegen die Czechisirung der Prager Universität aus, indem er den deutschen Charakter derselben nachdrücklich betonte und die Wahrung desselben als eine Staatsnothwendigkeit bezeichnete, jedoch stimmte er der Resolution zu, weil sie sich in allgemeinen Zügen bewegt. Die Regierung sei bestrebt, allen Nationalitäten gerecht zu werden. Man könne ebensowenig die Prager Universität utraquistisch gestalten, als die Universität Lemberg, wo gleichfalls zwei Nationalitäten sind. Schließlich wird die Resolution mit 18 gegen die Stimmen der Verfassungstreuen angenommen. Das „Fremdenblatt" versichert auf Grund zuverlässiger Informationen, daß bis jetzt kein Mitglied des Kabinets seine Demission gab und daß die Ernennung eines neuen Unterrichtsministers bis jetzt nicht erfolgt ist. (Wiederholt.)

---

so daß es nur mit Mühe gelang, die ertappten Spitzbuben vor der Wuth des Volkes zu retten.

Schmerz und Freude wohnen aber nahe bei einander, die Karnevalszeit ist vor der Thür und wenn nicht Alles trügt, wird die diesjährige Saison eine glänzende werden. Die Krone wird auch diesmal wieder der Arion-Maskenball bilden und werde ich Ihnen s. Zt. darüber berichten.

Mit dem Besuch des Messias, mit diesem Namen hat ein Enthusiast den Weltumsegler, früheren Präsident Ulysses Grant, in Philadelphia begrüßt, ist Newyork noch verschont geblieben und das Abzählen an den Rockknöpfen: „wird er zum dritten Male Präsident werden, wird er nicht?" wird vorläufig in den Spalten der Blätter aller Parteien ungeschwächt fortgesetzt.

Ob es wirklich ein Unglück wäre, wenn der einzige Mann, vor dem alle Parteien ohne Ausnahme wenigstens den nöthigen Respekt haben, wieder die Zügel in die Hand bekäme, ist zum Mindesten sehr zweifelhaft. E. Annim.

Vom Büchertisch.

* Ludwig Salomon's Geschichte der deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Dritte Lieferung mit 3 großen Porträts auf Kupferdruckpapier: Adalbert v. Chamisso, Ed. v. Bauernfeld, Felix Dahn. In ca. 8 Lieferungen à Mk. 1. — Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Wir haben von der soeben erschienenen dritten Lieferung des prächtigen Werkes Einsicht genommen und wollen nicht verfehlen, auf die von uns bereits rühmend anerkannten, zahlreichen Vorzüge desselben hiermit nochmals hinzuweisen. Die der dritten Lieferung beigegebenen trefflichen Porträts auf Kupferdruckpapier — Chamisso, Bauernfeld, Dahn — gereichen dem Ganzen zur besonderen Zierde. An Freunden kann es einem solchen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Werke, das uns die zeitgenössischen Heroen deutscher Literatur in eigenartigem interessanten Lichte vorführt, nicht fehlen und wir wünschen nur, daß dasselbe auch wirklich überall, wo nur die deutsche Zunge klingt, das ihm mit Fug und Recht gebührende Heim finden werde.

* Illustrirte Literaturgeschichte in volksthümlicher Darstellung. Von Otto v. Leixner. Mit 300 Illustrationen, zahlreichen Tonbildern, Bildnissen und Porträtsgruppentafeln. Nach Zeichnungen von Ludwig Burger, E. v. Lüttich, B. Mörlins, H. Vogel und Anderen. In etwa 25—30 Lieferungen à 50 Pf. oder in etwa fünf Abtheilungen à 3 M. (Leipzig und Berlin, Otto Spamer.) Wieder ist das bereits in den weitesten Kreisen beliebt gewordene schöne Werk, die „Illustrirte Literaturgeschichte" von Otto v. Leixner, um einige Hefte weiter gefördert worden und seiner Vollendung näher gerückt. Es liegen davon die kürzlich erschienenen Hefte 13, 14, 15 und 16 vor, deren Inhalt und Ausstattung hinter den früheren Lieferungen in keiner Hinsicht zurückbleiben, ja sogar an interessanter Darstellung wichtiger oder auch nur episodischer Erscheinungen der Literatur noch eine Steigerung darbieten. Die in der 13. Lieferung behandelten Literaturbilder dürften einerseits durch den dunkeln Hintergrund, den der Verfasser durch anziehende, zum Theil auch drastische Darstellung der Zeitverhältnisse des XVII. Jahrhunderts, namentlich der sittlichen Verkommenheit in den höheren Kreisen anschaulich macht, andererseits durch die Biographien damaliger Dichter und Verskünstler wirksam sein, von denen sich nur wenige lichtvoller von jenem Hintergrunde des politischen Elends und der sittlichen Versumpfung abheben. Nicht mit flüchtigen Worten werden jene charakteristischen Figuren gestreift, wie z. B. Hoffmann von Hoffmannswaldau, Neukirch, Kasper von Lohenstein, Freiherr von Abschatz, Gryphius und der unglückliche Dichter Joh. Chr. Günther, der die Zerrissenheit der deutschen Trauerzeit nach dem dreißigjährigen Kriege gleichsam als Todeskeim in sich trägt, sondern die hauptsächlichsten sind mit eingehender Schärfe vorgeführt. Vom allgemeinsten Interesse ist ferner der Abschnitt über das damalige Theaterwesen, über die ältesten Zeitungen in Deutschland, endlich auch über die Anzeichen eines frischeren und freieren Geistes (Vertreter vorzugsweise: Chr. Thomasius). In der 14. Lieferung gelangt der erste Band zum Abschluß und der zweite Band beginnt mit dem durch die schweizerischen Literaturförderer Bodmer und Breitinger bewirkten Aufschwunge in den ersten Jahrzehnten des XVIII. Jahrhunderts. Dann sind die Verdienste Gottsched's ins Licht gestellt, jedoch ist auch der sich immer mehr erweiternde Zwiespalt zwischen seiner an der Verherrlichung der Franzosen haftenden Richtung und der Neigung der Schweizer zu den Literaturgrößen Englands trefflich und anregend behandelt, welches Thema dann in der 15. Lieferung noch ausgiebiger erörtert wird. Außerdem sind darin verschiedene Vertreter der „Bremer Beyträge", ferner die liebenswürdige Erscheinung Gellert's, die Dichter Zachariä, Gleim, Uz, sowie die Satiriker und Epigrammatiker Rabener, Lichtwer, Kästner und Andere charakterisirt. Das Hauptinteresse richtet sich aber auf den Abschnitt: „Der Beginn der Empfindsamkeit", speziell auf Klopstock, den ruhmreichen Dichter der „Messiade", welche bis in die Einzelheiten nach Form, Inhalt und Bedeutung gewürdigt ist; ferner sind auch die Oden Klopstock's pietätvoll und kritisch zugleich behandelt. Noch weit spannender ist dann das Kapitel über das „Erwachen des nationalen Bewußtseins" gehalten. Die Darstellung dieser Periode, in welcher die Heroengestalt Friedrich's des Großen lichtvoll hervortritt und der wichtige Entscheidungskampf zwischen Hohenzollern und Habsburgern den historischen Hintergrund bildet, fesselt außerdem durch gerechte Hervorhebung einiger patriotischer Männer und Dichter (Kleist, Möser, Gleim rc.). Ueberall bewährt sich der klare Blick und die warme Hingabe des Verfassers an seine Aufgabe und so steigert sich das Interesse für das schöne Literaturwerk mit jeder neuen Lieferung.

* Das durch seine Kulturschilderungen ausgezeichnete Werk: „Alt- und Neu-Wien. Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen seit dem Entstehen bis auf den heutigen Tag von Moriz Bermann. Mit 250 Illustrationen, Bildnissen und Plänen von hervorragenden Künstlern, in 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien" ist nunmehr bis incl. der 20. Lieferung fortgeschritten und enthalten die Hefte 13 bis 20 abermals eine Fülle von hochinteressanten Gegenständen. Das Ende des 15. bis Ende des 17. Jahrhunderts behandelnd, treffen wir die Thätigkeit der Herrscher Friedrich III., Mathias Corvin, Ferdinand I., Maximilian II., Mathias, Ferdinand I. und III., Leopold I., auf Wiener Boden und mit ihnen eine große Zahl der Baulichkeiten und anderer Schöpfungen, welche unter diesen Monarchen entstanden. Die Wirksamkeit Capistran's, die Geschichte der wiener Buchdruckerkunst, des Buchhandels und Zeitungswesens, die Spielkarten, die Universität mit der gelehrten Donaugesellschaft, die Geschichte des Schlosses Schönbrunn und der kais. Menagerien, des Praters, der Baulichkeiten und Stadterweiterungen mit den noch erhaltenen Häuserdenkmalen, die wiener Wahrzeichen: Spinnerin am Kreuz und Stock-im-Eisen, die Ansichten und Pläne von Wien vom Jahre 1483 an bis 1642 mit Erläuterungen, die Türkenbelagerungen 1529 und 1683 (eine Musterschilderung mit zahlreichen Details), der Schwedeneinfall, die Fremden in Wien (insbesondere Paracelsus, die englischen Schauspieler mit Shakespeare), Hans Sachs und Schmelzl's Lobsprüche, die Schaustellungen, wie z. B. der erste Elephant, die traurigen Hinrichtungen und die Verbrennung der ersten Hexe, die grauenvolle Pest, die Reformationsbilder, die Volksfiguren, darunter eine eingehende Besprechung des „lieben Augustin" und noch hunderte von interessanten Dingen, welche in volksthümlicher Gestaltung vor den Augen der Leser vorüberziehen. Eine Masse von Illustrationen, welche die interessantesten Gegenstände nach Original-Vorlagen (wir berühren hier nur z. B. das einzig existirende Gemälde der „weißen Frau", den genauesten Plan der Katakomben u. dergl.) veranschaulichen, erhöhen den Werth des Werkes.

* „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Eduard Hallberger) — Preis vierteljährlich für 13 inhaltreiche Nummern nur 3 Mark — hat seinen neuen Jahrgang — den zweiundzwanzigsten — mit einer Reihe der prächtigsten Nummern und Hefte eröffnet, welche

Vom Landtage.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 6. Februar. Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 8¼ Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Höferecht in der Provinz Hannover.

Der Gesetzentwurf wird definitiv genehmigt.

Hierauf tritt das Haus in die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Erwerb des Rheinischen und des Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnunternehmens für den Staat.

In der allgemeinen Besprechung erklärt sich Abg. Cremer (Köln) gegen den Erwerb der Rheinischen Eisenbahn wegen der Unrentabilität dieser Bahn und ebenso gegen den Erwerb der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, weil nach seiner Meinung die Zustimmung der braunschweiger Regierung zu dem Erwerb dieser Bahn unumgänglich nothwendig sei.

Abg. v. Uechtritz erklärt sich für die Vorlage, die darauf vom Hause mit großer Majorität angenommen wird.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erweiterung der Staatseisenbahnen und die Betheiligung des Staates bei mehreren Privateisenbahn-Unternehmungen.

Eine Generaldebatte findet nicht statt. Im § 1 beantragt Abg. Wehr die Nr. 3 „zum Bau einer Bahn von Marienburg über Marienwerder und Graudenz nach Thorn" nach den Beschlüssen der Kommission wiederherzustellen und anstatt 9,250,000 Mark die Summe von 6,851,200 Mark zu bewilligen.

Abg. Herwig befürwortet diesen Antrag. Er führt aus, daß nach Annahme der Beschlüsse der zweiten Lesung nur 1600 Mark pro Hektar für die Kreise übrig blieben, ein Betrag, der zu niedrig erscheine gegenüber der Thatsache, daß die in Betracht kommenden Kreise mit einer Schuld von 3½ Mill. belastet seien.

Abg. Frhr. v. Minnigerode bittet im Interesse der weiteren Entwickelung des Sekundärbahnnetzes um Aufrechthaltung der Beschlüsse der zweiten Lesung, ebenso der Minister Maybach, der bei allem Wohlwollen für die Provinz Westpreußen dennoch außer Stande ist, dieser Forderung zuzustimmen. — Abg. Dr. Wehr bittet dringend um Annahme des Antrages. Redner beklagt, daß die Provinz Westpreußen immer als ein Stiefkind behandelt worden sei, und daß auch in diesem Falle die Provinz geschädigt werde. — Der Antrag Wehr wird abgelehnt und Nr. 3, sowie die übrigen Nummern unverändert genehmigt.

Bei § 2 hat Abg. v. Nickisch-Rosenegk den in der zweiten Lesung abgelehnten Antrag der Kommission wieder aufgenommen, den Betrag der Aktien, mit welchem der Staat sich bei der Eisenbahn Stargard-Pyritz-Cüstrin betheiligen soll, von 1,000,000 Mark auf 1,340,000 zu erhöhen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer bestreitet, daß der Osten gegenüber dem Westen benachtheiligt worden sei; wenn der Westen mehr Bahnen besitze, so seien diese nicht vom Staat, sondern aus Privatmitteln gebaut worden.

Minister Maybach erklärt sich aus Gründen der Gerechtigkeit ebenfalls gegen den Antrag, desgleichen Abg. Röckerath, während Abg. Graf Hacke für denselben eintritt. Werde derselbe abgelehnt, so sei das Eisenbahnunternehmen jedenfalls als gescheitert zu betrachten.

Der Antrag wird ebenfalls abgelehnt und § 2 und ebenso das ganze Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung unverändert genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung. Schluß 10 Uhr.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 7. Februar, 5 Uhr Abends.

[Abgeordnetenhaus.] Berathung des Kultus-Etats. Kapitel 112 (Konsistorien) wird nach unerheblicher Debatte, Kapitel 113 (evangelische Geistliche), Kapitel 114 (katholische Konsistorien) debattelos genehmigt. Bei Kapitel 115 (Bisthümer) bringt Jaździewski eine Reihe von Beschwerden über angebliche harte Ausführung der Maigesetze in der Provinz Posen vor. Der Kultusminister antwortet nur auf einzelne Punkte. Betreffs Handhabung des Gesetzentwurfs über die Ausübung geistlicher Amtshandlungen in benachbarten Parochien bemerkt der Minister, es sei nicht die Absicht, die Seelsorge in den vakanten oder verwaisten Pfarreien ganz unmöglich zu machen. Die Regierung ging von vornherein von der Ansicht aus, daß einzelne Amtshandlungen rite angestellter Geistlicher in benachbarten Parochien nicht strafbar sein sollten. Die gerichtliche Praxis schloß sich jedoch dieser Auffassung nicht überall an, so daß Abhilfe allerdings geboten erscheint. Da sich auch das Haus dafür ausgesprochen, entschloß sich die Regierung zu einem dahinzielenden Schritte, womit sie allerdings bis an die äußerste Grenze gegangen sei, ohne in die Rechtspflege einzugreifen. Man habe für zuläßig erachtet, die Beurtheilung jedes einzelnen Falles in die Hände eines hohen Staatsbeamten zu legen. Ein Deklarationsgesetz zu erlassen, sei die Regierung in diesem Augenblicke nicht in der Lage. Reichensperger (Köln) verlangt Nichtanwendung des Gesetzes oder Deklaration. Simon v. Zastrow tritt dem Vorredner entgegen, vermag auch den Standpunkt des Ministers nicht zu theilen. Der Kultusminister erläutert seine Auffassung.

Köhler (Göttingen) und Miquel pflichten dem Minister bei, Windthorst und Klotz fordern Deklaration des Gesetzes. Auf Veranlassung Klotz's bestätigt der Minister, daß es in der Absicht liege, die kirchenpolitischen Gesetze, so lange sie beständen, zur Anwendung zu bringen. Das Kapitel wird hierauf bewilligt. Kapitel 116 enthält Forderungen für katholische Geistliche und Kirchen, darunter eine Position für einen neuen katholischen Bischof (den altkatholischen); Schorlemer beantragt Streichung der Position, indem er den Altkatholizismus angreift. Petri tritt für den Altkatholizismus ein, erinnert an die königliche Bestallung des Bischof Reinkens und bittet um Aufrechterhaltung der Position. Der Kultusminister erklärt: Für die Staatsregierung ist die vorliegende Frage eine solche des öffentlichen Rechts. Durch das Gesetz ist die altkatholische Gemeinschaft, durch Allerhöchsten Erlaß Bischof Reinkens anerkannt. Die gesetzgebenden Faktoren haben in Uebereinstimmung mit der Regierung auf dieser Basis die Summe für den Bischof dauernd in den Etat aufgenommen; er sehe keine Veranlassung für die Regierung oder der Landesvertretung jene Basis zu verlassen und bitte um Annahme der Position. Lieber polemisirt gegen Petri, Sybel wendet sich gegen die Deduktionen Schorlemers und Liebers. Die Position wird nach dem Antrage der Kommission bewilligt. Nächste Sitzung Montag.

München, 7. Februar. Der Landtag genehmigte in zweiter Lesung die Abänderung des Polizeigesetzes, betreffend das Spielen in auswärtigen Lotterien mit einem Zusatzantrag Henle's, wonach Haftstrafe zuläßig ist. Bei Berathung des Etats zu Reichszwecken zieht Daller seinen Antrag zurück, den König zu bitten, gegen die Vermehrung des Militärs im Bundesrathe stimmen zu lassen, weil der Bundesratshausschuß bereits darüber abgestimmt, der Antrag somit hinfällig sei. Die Kammer bewilligte anstatt der geforderten 16,300,000 Mk. Matrikularbeiträge 16,029,000 Mk.

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. Februar.

r. [Die Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeisters a. D. Naumann] fand heute Nachmittag unter überaus starker Betheiligung statt — ein Beweis, welche Liebe und Hochachtung der Verstorbene in allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt genossen hatte. In dem Sterbehause stand inmitten grünender Topfgewächse, vor denen Wachskerzen brannten, der Sarg, bedeckt mit Palmenzweigen und zahlreichen, von liebender Hand gespendeten Kränzen. An dem Kopfende des Sarges war ein Lorbeerkranz mit Bändern in den städtischen Farben befestigt, auf denen sich die Worte befanden: „Dem gesegneten Andenken ihres Oberbürgermeisters, Herrn Geh. Regierungsraths Eugen Naumann, gewidmet vom Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Posen." Dieser Kranz war heute Vormittags 10 Uhr der Familie des Verstorbenen im Namen der Stadt durch den Kanzleidirektor Göbbels überreicht worden. — Nachmittags vor 2½ Uhr wurde in der Wohnung vor dem Sarge in Gegenwart der Hinterbliebenen und weniger Geladenen von dem Pastor Zehn an der hiesigen evangelischen Kreuzkirche das Gebet gehalten, und alsdann der Sarg auf den bereit stehenden Leichenwagen getragen. Den großartigen Leichenzug eröffneten die Schülerinnen und Schüler sämmtlicher städtischen Volksschulen, geführt von ihren Lehrern. Zuerst kamen die städtischen Waisenmädchen, dann je 50 Schülerinnen von der I., III. u. IV. Stadtschule, der Bürgerschule und der Mittelschule; hierauf die Waisenknaben, je 50 Schüler der II., III. IV. Stadtschule, der Bürgerschule und der Mittelschule. An die Schulkinder schlossen sich: die städtische Feuerwache, die Kunstdiener der städtischen Wasserwerke und die Rathsdiener, sämmtlich uniformirt; ferner unter Vorantragung der Fahne und der Embleme der Rettungsverein, voran die Steigerabtheilung; von einem älteren Mitgliede des Vereins wurde auf einem Kissen die Ehrenbinde des Verstorbenen getragen. Es folgten ferner: Deputationen sämmtlicher Klassen der Realschule, sowie die Lehrer dieser Anstalt, dann das Musikcorps des 6. Infanterie-Regiments in Zivilkleidung, der Pastor Zehn, und dicht vor dem Leichenwagen der Kanzlei-Direktor Göbbels, auf einem Kissen die Orden des Verstorbenen tragend. Im Trauergefolge befanden sich zunächst die zahlreichen Leidtragenden, mit denen Oberpräsident Günther ging; dann der Magistrat, die Stadtverordneten, die städtischen Beamten, ferner die Spitzen der hiesigen königl. Behörden, viele Mitglieder des Vereins junger Kaufleute und die zahlreichen Freunde und Verehrer, welche sich der Verstorbene während seiner langen Lebenslaufbahn erworben hatte; den Schluß bildete eine Reihe von ca. 20 Equipagen. Der ernste, großartige Trauerzug, welcher von der prachtvollsten Witterung begünstigt wurde, hatte viele Tausende auf den Straßen der Stadt versammelt. Unter den Klängen von Trauermärschen und Chorälen und Glockengeläut bewegte sich der Trauerzug von der Ecke der Schloßstraße durch die Friedrichs-, Wilhelms-, Berg- und Halbdorfstraße nach dem dortigen evangelischen Kirchhof. Hier wurde der Sarg zu der Begräbnißstätte getragen, an welcher bereits die vor 15 Jahren in den Tod vorausgegangene Gattin des Verstorbenen beerdigt liegt. Nachdem die Sänger des Allgemeinen Männergesangvereins einen Choral gesungen, hielt Pastor Zehn die ergreifende Grabrede, in welcher er das verdienstreiche Wirken des Verewigten schilderte. Den Schluß der erhebenden Feier machte das von dem Allgemeinen Männergesangverein gesungene schöne Otto'sche Lied: „Des Sängers Testament."

— [Stadttheater.] Herr Ascher, der beliebte Komiker unseres Stadttheaters, hatte für sein Benefiz den „Verschwender", das Raimund'sche Zaubermärchen, gewählt. Das Haus war recht gut besetzt, der Benefiziat, dessen Tischler Valentin eine vorzügliche Zeichnung war, und die anderen Mitwirkenden ernteten wiederholten Beifall. Von den vorgetragenen Gesangspièçen heben wir das von Frl. Dähne gesungene Lied „Echo" hervor.

r. **Personalien.** Der Regierungsrath Drolshagen ist von Posen nach Siegmaringen, und der Regierungsrath Lentze von Siegmaringen nach Posen versetzt worden. — In der heutigen Plenarsitzung der Königl. Regierung wurde der hierher versetzte Regierungs-Assessor Grosse, welcher der Abtheilung des Innern überwiesen worden ist, eingeführt. — Dem Gymnasiallehrer Schmidt am hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ist der Titel eines Oberlehrers verliehen worden.

---

die Gewähr bieten, daß das Weltblatt seine unbestritten hohe Stellung auch künftig behaupten werde. Der Reiz und die Frische seiner unterhaltenden, wie die Gediegenheit und Mannigfaltigkeit seiner belehrenden Spalten, der Reichthum seiner alle Bildungs- und Gesichtskreise umfassenden Notizen, wie das bunte Allerlei anregender Zerstreuung auf der einen, und der schöne Schmuck der Bilder, in denen die Zeitgeschichte sich spiegelt und die Kunst so umfassend vertreten ist, auf der andern Seite, zeugen von der überaus umsichtigen und sorgfältigen Redaktion, wie die äußere Ausstattung von der Liberalität des Verlegers. So ist denn in den jüngsten Nummern die Novelle durch Namen wie Fanny Lewald, den durch die „Gartenlaube" bekannt gewordenen E. Werner, Gregor Samarow, Hans Hopfen und ein neues, sehr schönes Talent, George May, vertreten; das unterhaltende Essay durch Karl Emil Franzos, Max Ring, G. v. Freiberg, Joh. van Dewall, Max Eyth, W. v. R. (höchst interessante politisch-diplomatische Erinnerungen), P. Stein, Braun-Wiesbaden, L. Kalisch, Sacher-Masoch, Bodenstedt, P. v. Weilen, Leo Warren u. A., das belehrende durch Max Wirth, Frhr. von der Goltz, Dr. L. Stein, Max Perty, Nohl, Kürschner u. A. Die Pracht der Bilder, die von den besten Künstlern und Holzschneidern herrühren, ist so sehr anerkannte Domäne dieses schönen und reichen Blattes, daß wir genug sagen, wenn wir konstatiren, sie ist sich gleich geblieben. Wir können somit nach allen Richtungen hin „Ueber Land und Meer" jeder gebildeten Familie als gute und billige Hauslektüre auf's Neue empfehlen.

* Die „Deutsche Roman-Bibliothek", welche Eduard Hallberger in Stuttgart seinem Weltblatt „Ueber Land und Meer" zur Seite gestellt und welche vierteljährlich nur 2 Mark kostet, erfüllt auch in ihrem achten Jahrgang ihre Aufgabe, die Elite der Romanschriftsteller in ihren neuesten Werken in sich zu vereinigen, auf's Trefflichste. Jede Nummer bringt zwei Romane neben einander, Blätter aus der neuesten Lyrik und ein Feuilleton zu leichterer Unterhaltung. Karl Frenzel's fein angelegter und durchgeführter, die großen Kreise der Gesellschaft und der Kunst berührender Roman „Frau Venus" erschien uns als eine seiner besten Arbeiten. Claire von Glümer's „Dönninghausen" fesselte durch die Kämpfe adeligen und bürgerlichen Blutes, die reich mit sensationellem Reiz ausgestattet waren. Das glückliche Fabulirtalent M. v. Reichenbach's hat sich in seinem „Sohn des Flüchtlings" auf's Glänzendste in Erfindung und Konflikt bewährt. Die Norwegerin Marie Colban erzählt eine einfache, aber tief ergreifende und rührende Herzensgeschichte in der „Alten Jungfer" und Gregor Samarow bringt in „Des Kronprinzen Regiment" mit der ihm eigenen historischen Detailkenntniß eine höchst interessante Geschichte aus der Zeit Friedrich's des Großen als Kronprinz, welche die zahlreichen Verehrer dieses merkwürdigen Autors ungemein anziehen und fesseln wird. Ein neues brillantes Talent führt die Roman-Bibliothek in dem Roman „Lucciola" der Gräfin M. Keyserling ein. In nächster Aussicht stehen Lorm's „Außerhalb der Gesellschaft", Berger's „Elementare Gewalten", Byr's „Sesam" und Joh. van Dewall's „Nadina" — wahrlich ein großer Reichthum fesselndster Unterhaltung im begonnenen Jahre, dem wir fröhlich Gedeihen wünschen!

* Reden des Staats-Ministers Dr. Falk, gehalten in den Jahren 1872—1879, Berlin W., Lützowstraße 61 bei Fr. Kortkampf. Nach dem Inhalte geordnet und mit Einleitungen und erläuternden Anmerkungen versehen. Drei Theile in einem Bande. Etwa vierzig Bogen groß Lexikon-Oktav. Subskriptionspreis für jedes Heft von sechs Bogen: Eine Mark zwanzig Pfennige. Monatlich erscheinen zwei bis drei Hefte. Eine Ausgabe derjenigen Reden, welche Herr Dr. Falk in seiner Eigenschaft als Minister der geistlichen, Unterrichts- 2c. 2c. Angelegenheiten gehalten hat in den verschiedenen gesetzgebenden Körperschaften, muß allseitig mit Zustimmung begrüßt werden. Wie die s. g. „Aera Falk" einen der bedeutsamsten Abschnitte in der neuen Geschichte des preußischen Staates und des Deutschen Reiches bildet, so bilden wiederum die parlamentarischen Reden des Herrn Dr. Falk wichtige Quellen zu den von uns mitdurchlebten Kämpfen gegen Papstthum und Klerus. Da die Fragen, welche in jenen Reden erörtert wurden, auch heute noch alle Gemüther lebhaft bewegen und eine abschließende Lösung bis jetzt nicht gefunden haben, so muß es als ein zeitgemäßes Unternehmen bezeichnet werden, dieselben aus den nur für eine Minderzahl benutzbaren, amtlichen Quellen zu sammeln und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Reden sind nach ihrem Inhalt in drei Theile, diese in Abschnitte, folgendermaßen geordnet und gruppirt:

Erster Theil: Reden über die gesammte Unterrichts-Verwaltung. Beaufsichtigung des Erziehungs- und Unterrichtswesens; — Verwaltung der Unterrichts-Angelegenheiten; Elementar-Schulen, Gymnasien, Universitäten; — Reform der Unterrichts-Gesetzgebung; allgemeine und besondere Verhältnisse der Lehrer.

Zweiter Theil: Reden über die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Kirche. Abänderung und bezw. Aufhebung der Art. 15, 16, 18 der Verfassungs-Urkunde; — Civilehe-Gesetz; — die kirchenpolitischen Gesetze für beide christl. Religions-Gesellschaften (Maigesetze von 1873); — Gesetze für die evangelische Kirche, sonstige Angelegenheiten derselben; — Gesetze für die katholische Kirche (Maigesetze von 1875); sonstige Angelegenheiten derselben (Kulturkampf); andere Religions-Gesellschaften.

Dritter Theil: Reden vermischten Inhalts. Unter den Reden nehmen naturgemäß diejenigen, in denen der Minister sich eingehend über die Grundsätze der Kultus- und Unterrichts-Verwaltung äußert und diese vertheidigt, sowie die sogenannten „Kulturkampf-Reden" das meiste Interesse in Anspruch. Daneben findet sich eine Reihe kürzerer Bemerkungen, worin in wenigen Worten bedeutsame Verwaltungs-Grundsätze ausgesprochen sind, oder die für die Beurtheilung des Ministers als Mensch charakteristisch sind. Sofern Eines oder das Andre bei diesen kürzeren Bemerkungen zutrifft, sind sie betr. Orts mitgetheilt; dagegen ist von der Wiedergabe solcher Aeußerungen Abstand genommen, bei denen diese Bedingungen nicht vorhanden sind.

* Als sechstes Heft der von der Volkswirthschaftlichen Gesellschaft im Verlage von Leonhard Simion herausgegebenen Volkswirthschaftlichen Zeitfrage ist soeben „die Bettelplage von A. Lammeers (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) erschienen. Während in früheren Jahrhunderten, wie der Verfasser eingehend nachweist, der Staat mit Zuchthaus und Verbannung, ja selbst mit Galgen und Rad gegen die Bettler vorging, sucht unsere humanere Zeit die lästige Plage auf etwas weniger energischen und doch sicherer zum Ziele führenden Wegen los zu werden. Der Verfasser zeigt, was bisher in Deutschland zur Organisation einer verständigen Armenpflege geschehen ist und giebt aus dem reichen Gebiete seiner praktischen Erfahrungen werthvolle Rathschläge, wie mit geringen Opfern häufig der Noth vorgebeugt werden kann. Auch dieses Heft der Volkswirthschaftlichen Zeitfragen verdient in gleichem Maße wie seine fünf Vorgänger, von Ludwig Bamberger, Karl Braun, H. B. Oppenheim, Prof. Neumann-Spallart, Syndikus Dr. Barth verfaßten Broschüren, das Interesse eines großen Leserkreises.

* Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. 3. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt und Günther. 1½ Mk. Die 3. Lieferung dieses schönen Prachtwerkes liegt uns vor und können wir nur wiederholen, daß es sich durch Gediegenheit des Inhalts und interessante und schöne Bilder auszeichnet. Wir erhalten Aufschluß über den großartigen Handel Bombay's, über das eigenthümliche Leben der Parsen und die andern zahlreichen indischen Völker und Kasten; die hauptsächlichsten Repräsentanten derselben sind durch gute Bilder dargestellt und lernen wir, wie die Urrassen der Menschheit aussehen. Indien, die Wiege der Menschheit, ist ein hochinteressantes Land, dies geht aus jeder Seite des Textes, aus jedem neuen Bilde dieses schönen Werkes hervor.

* Das Februarheft der „Deutschen Rundschau von Julius Rodenberg enthält: Ernst Wichert, Ein Annektirter. Novellistische Studie. F. Max Müller, Ueber individuelle Freiheit. E. D. Pyzel, Jan Swammerdam. Ein Lebensbild. F. Heinrich Geffcken, Rußland und England in Mittelasien. Autobiographische Blätter aus dem Leben eines preußischen Generals. VI. Iwan Turgènjew, Monsieur François. Eine Erinnerung aus dem Jahre 1848. Albert M. Selfs, Das neue Irland. — Literarische Rundschau. R. Pauli, Zur Geschichte der Hansestädte. Kunst und Kunstgeschichte. Friedr. Kreyssig. Ein Nachruf. M. Carriere, Beethoven's Briefe an Bettina. Literarische Notizen. Literarische Neuigkeiten.

— **Polnisch-deutsche Frachtbriefe.** Erst vor zwei Jahren wurden die deutsch-polnischen Frachtbriefe, giltig für den Verkehr mit den polnisch-(russischen) Stationen, außer Giltigkeit gesetzt, und an Stelle derselben durchweg Frachtbriefs-Formulare mit russisch-deutschem Texte eingeführt. Nunmehr werden für den polnisch-deutschen Eisenbahnverband, dessen geschäftsführende Verwaltung die Direktion der Ostbahn ist, und zu dem außer letzterer noch die Oberschlesische Eisenbahn gehört, wieder Frachtbrief-Formulare mit deutschem und polnischem Texte eingeführt.

— **In Angelegenheit der übermäßig hohen Gerichtskosten** schreibt man uns heute aus der Provinz: Nachdem, wie die „Posener Zeitung" berichtet, aus Würtemberg Anträge wegen Ermäßigung der Gerichtskosten und Vollziehergebühren gestellt worden sind, halte ich es gelegentlich für meine Pflicht, auch zur Illustration der beregten Angelegenheit Nachstehendes mitzutheilen: Im Oktober v. J. habe ich bei dem Amtsgericht zu S. Jemand wegen 1,50 M. im Mahnverfahren verklagt. Nach Behändigung der Klage hat der Verklagte sofort gezahlt. Nun habe ich bis gestern — wo ich die jüngsten Kosten abgesandt — incl. der 0,95 M. Vollziehergebühren, 5 mal Kosten zahlen müssen, welche in Summa 3,30 M. betragen. Von diesen gezahlten Kosten beträgt das Porto 0,80 M. Dies wären zusammen 4 M. 20 Pf. ohne die übrigen entstandenen Portokosten. Solche Verhältnisse dürften doch für die Dauer unerträglich sein und ohne Prozesse kann das handeltreibende Publikum unmöglich existiren. Denn der Kredit gehört dazu und der Kredit wird auch nie aufhören. Jener oben erwähnte Uebelstand aber bedarf der sofortigen Abhülfe.

r. **Ein rotzkrankes Pferd,** welches einem hiesigen Offizier gehörte, wurde am Freitage auf der Abdeckerei auf polizeiliche Anordnung getödtet.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde auf dem Wochenmarkt am Freitage eine Frau aus Winiary, welche an verschiedenen Stellen Fleisch gestohlen hatte, schließlich aber ertappt wurde; es wurden bei ihr noch 15 Pfund Fleisch gefunden, welche den Bestohlenen zurückgestellt worden sind. — Einer Wittwe auf Ostrowek wurden am Freitage ein Oberbett und ein Laken, welche sie im Hofe über eine Leine zum Auslüften gehängt hatte, gestohlen.

r. **Unfall.** Eine Frau glitt Freitag Abends auf der Bergstraße vor dem Grundstücke Nr. 2 aus und renkte sich dabei den rechten Arm aus, so daß sie nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte.

△ **Schneidemühl,** 6. Februar. [Anstellung eines vierten Polizei-Sergeanten. Diebstahl. Berichtigung.] Unter unserem neuen Bürgermeister Wolff hat, wie die städtische, so auch unsere Polizeiverwaltung einen energischen Aufschwung genommen. Es bleibt aber noch genug zu thun übrig. Da war denn die Anstellung eines vierten Polizeisergeanten schon längere Zeit ein unabweisliches Bedürfniß. Die Stadtverordneten lehnten indeß einen darauf bezüglichen Antrag unter dem 6. Dezember v. J. ab, so daß der Magistrat sich in dieser Angelegenheit an die königl. Regierung wenden mußte. Dieselbe hat vom 2. April cr. ab die Anstellung eines vierten Polizeisergeanten angeordnet, und dürfte die bereits ausgeschriebene Stelle demnächst besetzt werden. — Der Frau von Prusinowski wurden aus verschlossenem Raume, nachdem das qu. neue Schloß zertrümmert war, 5 Zentner Kohlen und eine Quantität Kartoffeln entwendel. — In der vorigen Korrespondenz, die Einführung der wiedergewählten Stadtverordneten betreffend, muß es nicht heißen Böttchermeister Hellwig, sondern Böttchermeister Zakrzewsky. Die sechs wiedergewählten Stadtverordneten sind: Rentier Wichert, Hotelier Markward, Kaufmann Munk, Kaufmann Arndt, Tischlermeister Hellwig, Böttchermeister Zakrzewsky.

Entwurf einer Jagdordnung.

(Fortsetzung.)

Dritter Abschnitt. — Gemeinsame Vorschriften für die Ausübung der Jagd.

§ 36. Jagdbezirke, welche mindestens sechshundert Hektar in räumlichem Zusammenhange umfassen, können zum Zweck gesonderter Jagdnutzung in Theilbezirke zerlegt werden. Jeder Theilbezirk muß mindestens dreihundert Hektar in räumlichem Zusammenhange umfassen. In gemeinschaftlichen Jagdbezirken beschließt über die Zerlegung in Theilbezirke der Jagdvorstand.

§ 37. Für Jagdbezirke von weniger als zweihundert Hektar ist nur ein Pächter, für Jagdbezirke von zweihundert bis vierhundert Hektar sind höchstens zwei Pächter, für größere Jagdbezirke höchstens drei Pächter zulässig. Was vorstehend für Jagdbezirke vorgeschrieben ist, gilt auch für Theilbezirke.

§ 38. Afterverpachtungen sind nur mit Zustimmung des Verpächters zulässig.

§ 39. Durch den Tod des Pächters erlischt die Pacht mit Ablauf des Pachtjahres, in welchem der Tod erfolgt ist. Jedoch ist in gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Jagdvorstand befugt, die Pacht den Erben für den Rest der Pachtzeit unter den ursprünglichen Bedingungen freihändig zu überlassen. Für die Zahl der zur Jagdausübung zuzulassenden Miterben gelten die Beschränkungen des § 37.

§ 41. Wer ohne Beisein des Jagdberechtigten jagt, muß einen von demselben ausgestellten Erlaubnißschein mit sich führen. Der von einem Jagdpächter ausgestellte Erlaubnißschein muß auf einen bestimmten Zeitraum lauten, welcher die Dauer einer Woche nicht überschreiten darf. Erlaubnißscheine, die für einen längeren Zeitraum ausgestellt sind, haben keine Gültigkeit.

§ 42. Die Ertheilung von Jagderlaubnißscheinen gegen Entgelt, insbesondere gegen Betheiligung an der Entrichtung des Pachtzinses, ist verboten. Handelt der Jagdpächter diesem Verbote zuwider, so ist auf die Klage des Jagdvorstandes oder eines Jagdgenossen der Jagdpachtvertrag für die Zukunft aufzuheben. Ueber die Aufhebung entscheidet der Kreisausschuß, in Stadtkreisen das Bezirksverwaltungsgericht.

§ 43. Die Jagd mit Windhunden und mit jagenden Hunden (Bracken) außerhalb eingefriedigter Wildgärten kann durch Polizeiverordnung verboten oder beschränkt werden.

§ 44. Hunde und Katzen, welche über 200m vom nächsten bewohnten Hause entfernt ohne Aufsicht frei umherlaufend betroffen werden, kann der Jagdberechtigte tödten oder tödten lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen Vorstadt **St. Martin** Nr. 160 belegene, dem Kaufmann **Herrmann Silberstein,** in Firma **Herrmann J. Silberstein** zu **Posen** gehörige Hausgrundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 1 Hektar 27 Aren, 24 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8 Mk. 28 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 5625 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 19. April 1880,

Vormittags um 10 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 5. Februar 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist am 31. Januar 1880 eingetragen zufolge Verfügung vom 31. Januar 1880 sub Nr. 12:

Der Zimmermeister **Friedrich Rademacher** hierselbst hat dem **Stanislaus Wittkowski** für seine hierselbst unter Nr. 150 des Firmenregisters eingetragene Firma: **F. G. Rademacher,** Prokura ertheilt.

Schneidemühl, den 31. Jan. 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 4 bezüglich der **Volksbank (eingetragene Genossenschaft) zu Grätz** folgender Vermerk eingetragen worden:

In der am 25. Januar 1880 vorschriftsmäßig abgehaltenen Generalversammlung ist der Bürger **Johann Grossmann** zu **Grätz** an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes **Gorski** in den Vorstand gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. Januar 1880 am 28. Januar 1880 (Akten über das Genossenschaftsregister Band II. Seite 257).

Grätz, den 27. Januar 1880.

Königl. Amtsgericht.

Das in der Stadt **Rogasen** belegene, im Grundbuche von Rogasen Bd. 8 Seite 161 Bl. 361 eingetragene, dem Ackerbürger **Eduard Jahnz** und dessen Ehefrau **Emilie** geb. **Ramm** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 29 Aren 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4,80 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 396 Mark veranlagt ist, soll im **Zwangsverfahren**

den 23. März d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Richterzimmer II. hier versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in unserer II. Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Wer Eigenthumsrechte oder hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen will, wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. März d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Richterzimmer Nr. II. öffentlich verkündet werden.

Rogasen, am 29. Januar 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 13. Februar c., Vormitt. 10 Uhr, werde ich in **Bieganin**-Hauland, auf dem Carl Heyder'schen Grundstücke

eine Ferse und
ein Pferd

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Ostrowo, den 6. Februar 1880.

Der Gerichtsvollzieher.
Lehninger.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, in welchem unter Nr. 1 der Vorschußverein als Genossenschaft eingetragen steht, ist in Spalte 4 zufolge Verfügung vom 2. Februar 1880 an demselben Tage Folgendes eingetragen worden:

Der Lehrer a. D. **J. Schumann** zu **Schönlanke** ist für den Zeitraum vom 1. Januar 1880 bis 31. Dezember 1882, und der Lehrer **E. Hanow** daselbst, bis zur nächsten Generalversammlung zum Vorstandsmitglied des Vorschußvereins gewählt worden.

Schönlanke, den 2. Febr. 1880.

Königl. Amtsgericht.

Am 10. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Marktplatze zu Grätz ein zum Gendarmeriedienst nicht mehr brauchbares Pferd öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posener Distrikts-Kommando der 3. Gendarmerie-Brigade.

Auktion.

Dienstag, den 10. d., Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem Hofe des General-Kommandos 1 Omnibus, 1 Halbchaise, 1 Leiterwagen und eine Partie Sattel- und Zaum-Zeug meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Auktion.

Montag, den 9. d. M.,
Vormittags 12 Uhr,

werde ich vor dem Rathhause in Schrimm

einen 2jährigen Stier und
4 Färsen

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Schrimm, den 5. Februar 1880.

Preiss,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 9. Febr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr, werde ich in Mienkowo bei Owinsk einen Korbwagen (Britschke), zwei Pferdegeschirre und 4 Enten gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Posen, den 7. Februar 1880.

Rudtke, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

Der am 23. August 1879 über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Fischer** zu **Posen** eröffnete Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Posen, den 7. Februar 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Holzlicitation

in der Oberförsterei **Birnbaum,** Reg.-Bez. Posen, **am Montag, den 9. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** im **Hecke**'schen Saale in Birnbaum.

Es kommen zum Ausgebot:

Circa 1800 Stück Kiefern-Bau- und Schneidehölzer aus den Beläufen Eulenberg, Schlangenlug, Radusch und Steinhübel.

Die Schläge liegen entweder unmittelbar an oder unweit der Driesen-Birnbaumer Chaussee auf ca. 9 bis 16 Km. von der Warthe.

Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen. Die Aufmaßregister können in der Registratur der Oberförsterei in Vorheide eingesehen werden.

Der königliche Oberförster.

PROSPECTUS.

Subscription

auf

7,500,000 Reichsmark 4procentiger (Central-) Pfandbriefe

vom Jahre 1880

emittirt von der

Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. März 1870 (Gesetz-Sammlung von 1870 S. 253 ff.) emittirt die **Preußische Central-Bodencredit-Aktien-Gesellschaft** eine **4prozentige Pfandbrief-Anleihe** vom Jahre 1880 im Betrage von **Fünfzehn Millionen Reichsmark.**

Die **Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** ist mit einem Grundcapital von **36 Millionen Reichsmark** = 45 Millionen Francs errichtet, worauf 40 Prozent des Nominal-Werthes eingezahlt sind.

Die von ihr auszugebenden 4prozentigen Pfandbriefe vom Jahre 1880 werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu **100, 300, 500, 1000, 3000 Mark** ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 4 Procent für's Jahr bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst.

Die Anleihe wird im Wege der Verloosung zum Nennwerth getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens ein drittel Prozent des Nominal-Betrages der Pfandbrief-Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 66 Jahren, vom 1. Januar 1882 ab gerechnet, vollendet sein muß.

Im Monat December jeden Jahres, und zwar zuerst im December 1881, geschieht die Ausloosung der zu tilgenden Beträge, worauf **nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern** die Rückzahlung der verloosten Pfandbriefe im folgenden Jahre am 1. Juli regelmäßig bewirkt wird.

Die Zahlung der Zinsen findet in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres statt: in **Berlin** bei der Kasse der **Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft**, in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**, in **Köln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Comp.** und bei den sonstigen bekannt zu machenden Stellen.

Von der Pfandbrief-Anleihe wird ein Theilbetrag von **7,500,000 Reichsmark** Nom.

in **Berlin** bei der **Preußischen Central-Bodencredit-Aktien-Gesellschaft,**
" " " **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
" " " **S. Bleichröder,**
" **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" **Cöln** bei **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
" **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
" **Aachen** bei der **Aachener Diskonto-Gesellschaft,**
" **Breslau** bei der **Breslauer Diskonto-Bank, Friedenthal & Co.,**
" **Cassel** bei **Louis Pfeiffer,**
" **Halle** bei dem **Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,**
" **Hannover** bei **M. J. Frensdorff & Co.,**
" **Stade** bei **A. Leeser & Co.,**
" **Magdeburg** bei **Louis Maquet,**
" **Königsberg i. Pr.** bei **S. A. Samter,**
" **Posen bei Hirschfeld & Wolff,**
" **Stettin** bei **Scheller & Degner,**
" **Dresden** bei der **Agentur der Leipziger Bank,**
" **Leipzig** bei **Hammer & Schmidt,**
" **Braunschweig** bei **N. S. Nathalion Nachfolger,**
" **Oldenburg** bei **C. & G. Ballin,**
" **Hamburg** bei **L. Behrens & Söhne,**
" **Bremen** bei **E. C. Weyhausen,**
" **Lübeck** bei der **Commerz-Bank** in **Lübeck**

zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt.

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

am Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. Februar 1880

während der üblichen Geschäftsstunden **auf Grund des diesem Prospectus beigedruckten Anmeldungs-Formulars***) statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraums zu schließen.

Im Fall einer Ueberzeichnung tritt Reduction in den Zutheilungen nach Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle ein.

2. Der Subscriptionspreis ist festgesetzt auf 97½ Procent, zahlbar in Reichswährung. Die Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum 1. Juli 1880 werden bei der Abnahme von dem Preise in Abzug gebracht. Die Stücke werden mit Zinscoupons vom 1. Juli 1880 ab versehen.
3. Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.

*) Anmerk.: Das Formular wird bei den Zeichnungsstellen verabfolgt.

5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke, resp. der dafür auf Grund des Art. 2, 6 des Gesellschafts-Statuts auszustellenden Interims-Bescheinigungen kann vom 18. Februar 1880 ab gegen Zahlung des Preises (2.) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

Ein Drittel der Stücke spätestens bis 27. Februar 1880,
Ein Drittel „ „ „ „ 30. März 1880,
Ein Drittel „ „ „ „ 30. April 1880

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Kaution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 12,000 Reichsmark Nom. ist keine successive Abnahme gestattet und sind solche spätestens bis 27. Februar 1880 ungetrennt zu reguliren.

Berlin, im Februar 1880.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Auszug aus dem Statut

der

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Artikel 61. Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehne nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. **Ausgeschlossen von der Beleihung sind deshalb insbesondere Bergwerke und Steinbrüche.**

Artikel 62. Die Gesellschaft beleiht Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle und zwar:

a) Liegenschaften innerhalb zwei Drittel,
b) Gebäude innerhalb der ersten Hälfte

des Werths.

Auf Weinberge, Wälder und andere Liegenschaften, deren Ertrag auf Anpflanzungen beruht, dürfen, insoweit der angenommene Werth durch diese Anpflanzungen bedingt ist, hypothekarische Darlehne nur bis zu einem Drittel ihres Werths gegeben werden.

Der Verwaltungsrath wird festsetzen, welche Arten von Liegenschaften und Gebäuden außerdem nicht bis zu dem vorangegebenen Maximalbetrage beliehen werden dürfen.

Artikel 63. Die Ermittelung des Werths erfolgt nach den Grundsätzen, welche nach Preußischem Recht bei der Ausleihung von Mündelgeldern maßgebend sind. Es sind hiernach in der Regel und unter Berücksichtigung der im einzelnen Falle vorliegenden Verhältnisse unverdächtige Erwerbs-Dokumente, landschaftliche oder gerichtliche Taxen und dergleichen oder der Durchschnitt des letzten Erwerbspreises, des gewöhnlich mit 6 Procent kapitalisirten Nutzungswerthes und (bei Gebäuden) der Feuerversicherungs-Summe für die Schätzung des zu beleihenden Grundstücks maßgebend. In allen Fällen muß die für das Darlehn anzunehmende Sicherheit sowohl durch den Ertrags- wie durch den Verkaufswerth des Grundstücks vollkommen gerechtfertigt sein.

Der Verwaltungsrath hat die Ausführungsbestimmungen, nach welchen die jedesmalige Werthsermittelung zu machen ist, zu erlassen.

Artikel 74. Die Gesellschaft giebt in Höhe der ihr zustehenden hypothekarischen Forderungen verzinsliche Central-Pfandbriefe aus. — Die Gesammtsumme derselben darf den zwanzigfachen Betrag des baar eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen.

Sie lauten auf den Inhaber und werden von dem Präsidenten oder einem Direktor und einem Mitgliede des Verwaltungsrathes unterzeichnet und von einem Revisor mit der Bescheinigung versehen, daß die vorgeschriebene Sicherheit in Hypotheken-Instrumenten vorhanden sei (vergl. auch Art. 60).

Aus Artikel 60. Die Aufsicht der Staatsregierung über die Gesellschaft wird durch einen Regierungs-Kommissar ausgeübt.

Der Regierungs-Kommissar hat die Befugniß, die Ausgabe der Central-Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft und die Einhaltung der hierfür und für die Sicherheit der Darlehne auf Hypotheken oder an Gemeinden in den Statuten vorgesehenen Bestimmungen zu überwachen.

Er bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die statutmäßigen Bestimmungen über den Gesammtbetrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind.

Aus Artikel 80. Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende Hypothekenforderung gedeckt ist.

Der Betrag, um welchen sich das Kapital der als Garantie dienenden Hypothekenforderungen durch Amortisation oder durch Rückzahlung oder in anderer Weise vermindert, soll stets aus dem Verkehr gezogen oder durch andere Hypothekenforderungen ersetzt werden, so daß das im Artikel 2. Nr. 4 vorgeschriebene Verhältniß stets aufrecht erhalten wird.

Artikel 81. Die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central-Pfandbriefe wird gesichert:

1) durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Hypothekenbriefen wenigstens gleichen Betrages guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft;

2) durch die unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen, insbesondere mit ihrem Grundkapital und Reservefonds.

Die hinterlegten Hypothekenforderungen (Nr. 1.) haften nicht für die sonstigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft; sie werden vielmehr aus deren Vermögen ausgeschieden und ausschließlich als Sicherheit für die Inhaber von Central-Pfandbriefen unter Mitverschluß des Staatskommissars oder eines von demselben zu designirenden Beamten deponirt.

Ein Laden

nebst anstoßendem Zimmer ist in meinem Hause, Markt 44, vom Mai 1880 zu vermiethen.

Isidor Boas.
Gnesen.

Ein Laden mit großem Zimmer, in bester Lage, sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Preis M. 900. Gef. Offert. erbitte unter **A. B.** in der Exped. d. Zeitung.

Ein Laden nebst angrenzender Wohnung per 1. April d. J. zu vermiethen bei J. P. Beely & Co., Wilhelmsstraße 5.

Eine Wohnung,

aus 2 Zimmern und Küche bestehend, ist

Wronkerstr. 8

zu vermiethen.
Nähres im Comptoir
Wronkerstraße 6.

Gr. Gerberstraße Nr. 19 ist eine kleine Wohnung im zweiten Stock sofort zu vermiethen. Näheres Berlinerstraße 1 eine Treppe hoch.

Ein gr., gut möbl. Zim. sof. zu verm. Schuhmacherstr. 11 3 Tr. r.

E. f. möbl. Zim. n. Balkonz. f. z. verm. Kl. Ritterstr. 14, III.

E. Kellerwohn., wo Restaurt. betr. word., ist z. v. Halbdorfstr. 22a.

Schloßstr. 2 Geschäftsl. m. angr. Wohn. u. 2 Stub. zu verm.

Eine Parterrewohn. zu verm. vom 1. April 1880 Langestraße 14.

Ein Laden zu vermiethen vom 1. April 1880 Halbdorfstr. 8.

Grünstraße 1 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Vom 1. April zu vermiethen:
Halbdorfstr. 16, Parterre, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 570 Mark;
Halbdorfstr. 30, II. Etage, 3 große Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 570 Mark.
Pferdestall für 2 auch 3 Pferde ebendaselbst.

Im massiven Hause, vis-à-vis Bartholdshof, 15 Min. vom Berliner Thore, 10 Min. vom Bahnhof, sind Wohnungen, je 2 Stuben, Küche, Keller, Stall und Boden zu 55 Thlr. bald oder zum 1. April zu verm.

Wasserstraße 24 ist die 2. Etage bestehend aus 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei

Philippsohn Holz.

Zum Verschleiß von

Braunkohlen

anerkannt guter Qualiltät gegen Provision suche ich an verschiedenen Plätzen der Märkisch-Posener Bahn **geeignete Persönlichkeiten.**

Bevorzugt werden solche, welche mit Brennereien und anderen industriellen Etablissements in Verbindung stehen.

Adressen befördert sub **K. 2057 Rudolf Mosse** (G. Fritsch u. Co.), **Posen.**

Einen Lehrling sucht
Jacob Zadek, Neuestr. 5.

Ein Lehrer, welcher sein Amt aufgeben will, wünscht anderweitig Beschäftigung in einem **Bureau** gegen **geringes** Honorar. Gefl. Offerten unter **A. J.** in der Exped. der Pos. Ztg.

Zum 1. April cr. suche eine tüchtige

Wirthin,

die auch gut zu kochen versteht.

Frau **Clara Kujath,**
Neudorf b. Usch.

Ein Secundaner des Fr.-Wilh.-Gymnas. wünscht Stunden zu geben. Näheres in d. Exp. d. Pos. Z.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit **placirt** und **kostenfrei nachgewiesen** d. das **Bureau de Placement, Berlin W., Buelowstraße 77. Etablirt 1871.**

Ein junger Mann, Sohn anständ. Eltern, mit schöner Handschrift, w. als **Lehrling gesucht.**

F. Neumann,
Haupt-Cigarren-Niederlage,
Wilhelmsplatz 8.

Ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, deutsch u. poln. sprechend, im Französischen genügend vorgebildet, in der Hauswirthschaft erfahren, sucht sofort Stellung als Stütze der Hausfrau od. Bonne. Adresse **W. M. 50** postl. Posen.

Ein verheiratheter

Schäfer

für die Hammelheerde findet von Johannis ab eine gute Stelle.

Dom. Chojno b. Wronke.

Junger Kaufmann, 25 J. alt, sucht per 1. März oder April bei der Wirthschaft oder Forstfach Stellung, ¾ Jahr im Rentamte thätig, beider Sprachen mächtig. Offerten postlag. **R. S. 1721** Gnadenfeld O. S.

Ein gut empfohlener

Restaurations-Koch

wird zum 1. März c. gesucht.
Näheres auf dem Zentralbahnhofe.

Ein junger Mann

sucht zum 1. April Stellung als Wirthschafts-Eleve.
Gefl. Offerten bitte sub **H. B.** Rogasen postlagernd einzusenden.

Ein junges gebildetes Mädchen, in weiblichen Handarbeiten geübt, sucht zum 1. April cr. Stellung, sei es als Bonne, oder als Stütze der Hausfrau. Dieselbe könnte nöthigenfalls auch die Anfangsgründe im Klavierspiel lehren.

Näheres unter **H. M. 13** Poln. Lissa.

Für eine gut eingeführte **Feuer-Versicherungs**-Gesellschaft wird ein **tüchtiger** Haupt-Agent für hiesigen Platz gesucht. Gefl. Off. postl. **P. X.** Posen erbeten.

Eine reinl. **Aufwartefrau** wird gesucht für sofort Königsstr. 1, II.

Das Dom. **Trzebow**
bei **Dobrzyca**

sucht einen intelligenten älteren unverheiratheten

Wirthschafts-Beamten,

welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig und sich über seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse ausweisen kann.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Antritt kann bald oder am 1. März event. auch am 1. April erfolgen.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung in meinem Comptoir.

Hartwig Kantorowicz.

Zur Unterstützung in den Schul-Arbeiten wird für zwei die untersten Schulklassen besuchende Mädchen

eine junge Dame

gewünscht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche per bald oder 1. März

einen Lehrling.

Eduard Doctor,
Liegnitz.

Dom. Dombrowo bei **Janowitz** sucht zum 1. April cr. einen verheiratheten, polnisch sprechenden Wirthschafter für ein Vorwerk. Deputat u. 300 M. Gehalt jährlich.

Eine Putzarbeiterin

suche zum sofortigen Antritt.

Wwe. H. Cohn, Kosten.

Knaben, welche Lust haben, die

Zigarrenfabrikation

zu erlernen, können bei mir eintreten.

Max Beyer,
Zigarrenfabrikant, Wallischei.

Eine **Breslauer Cichorienfabrik** sucht **für Posen** einen bereits gut eingeführten, zuverlässigen

Vertreter.

Nur solche Herren w. s. unter **A. 2073** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** melden.

Für ein Kolonial- und Delikateßwaaren-Geschäft in einer größeren Provinz.-Stadt wird ein ordentl. Mädchen, welches gut rechnen und schreiben, deutsch, auch etwas polnisch sprechen kann, als

Verkäuferin

zum **sofortigen Antritt** gesucht.

Offert. mögl. mit Photogr., so wie Gehaltsanspr. bei fr. Station unter Chiffr. **F. H. 6 II.** werden von der Expedition dieser Zeitung befördert.

Zum sofortigen Antritt

wird für eine von uns neu eingerichtete Brennerei in Russ. Polen ein tüchtiger

Brennereiverwalter

gesucht. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und mit dem Betrieb der neuen Maisch- und kontinuirlichen Brenn-Apparate vertraut sein. Reflektanten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse wenden an das Bureau von **H. Paucksch** in **Posen.**

Ein junger Kaufmann, seit 5 Jahren in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros & en detail im Comptoir und Lager thätig, sucht per 1. April anderweitige, seiner jetzigen Thätigkeit entsprechende Stellung. Gef. Offerten werden unter **O. Sch. 327 Poln. Lissa** postlagernd erbeten.

Tüchtige Leute, welche als **Versicherungs-Agenten, Reisende** od. **Colporteure** sich auf dem Lande Kundschaft erworben haben, werden gegen hohe Provision, eventuell auch Fixum zur Vertreibung zweier gangbaren Spezialitäten zu engagiren gesucht. — Frankirte Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Referenzen unter H. P. 931 befördert die **Central-Annoncen-Expedition** von

G. L. Daube & Co.,
Frankfurt a. M.

Agenten-Gesuch.

Für eine

alte Ungarweinfirma

wird ein Agent für Posen und Provinz gesucht. Gefl. Adr. unter **C. 74** an **Rudolf Mosse, Posen,** Friedrichsstr. 16.

Das auf **reellster Basis** beruhende

Kaufmännische Central-Bureau,

Magdeburg, Leiterstraße 4,

weist jedem Stelle suchenden jungen Kaufmann gegen Einsendung von 1 M. 10 Pf. umgehend franko die **neuesten Vakanzen** aus allen Theilen Deutschlands, und darüber hinaus, nach.

Ein j. Commis, 24 Jahre alt, Specerist, mit Cigarren- und Weinbranche, Buchführung u. Corresp. vertraut, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht v. 1. April a. c. Stellung. Gefl. Offerten w. unter **A. Z. 15** postlagernd erbeten.

Börsen-Bericht.

Die Haltung der leitenden Speculations-Papiere hat seit unserem letzten Bericht nur geringe Schwankungen erfahren, auch lagen politische oder finanzielle Vorkommnisse, welche zu wesentlichen Coursveränderungen auf diesem Gebiete unmittelbaren Anlaß hätten geben können, nicht vor. Credit-Actien und Diskonto-Commandit begannen die Berichtsperiode mit einer mäßigen Steigerung, die sie indeß nach und nach wieder einbüßten. Die maßgebenden Montanwerthe, vornehmlich Laura und Dortmunder waren vorübergehend auf gemeldete niedrigere Glasgow'er Eisenpreise recht matt, vermochten indeß ihren Cours-Rückgang nahezu wieder einzuholen. Im Allgemeinen hat sich das Interesse für die sämmtlichen genannten, seither manchmal das Geschäft ausschließlich dominirt habenden Werthe neuerdings reducirt, und war die Lage des Cassa-Marktes an manchen Tagen für die gesammte Stimmung mehr maßgebend. Auf Letzterem setzte sich die kaum ab und zu durch periodische Abschwächungen unterbrochene intensive Cours-Aufwärtsbewegung die ganze Woche über fort.

Ganz besonderen lebhaften Verkehrs erfreuten sich Banken und hat es den Anschein, als seien diesem Gebiete der unmittelbar nächsten Zeit weitere Cours-Aufbesserungen von Belang vorbehalten; die steigende Bewegung auf demselben glaubten wir bereits vor längerer Zeit in unseren Berichten als wohlberechtigte bezeichnen zu sollen; es haben die verschiedenen Bankactien, auf welche wir hingewiesen, denn auch ohne Ausnahme inzwischen Cours-Steigerungen von Belang erfahren, wie beispielsweise Mecklenburgische und Pommersche Hypotheken-Bank, Meininger Bank, auf die wir Anfangs Januar aufmerksam gemacht, seit damals je circa 10 Prozent gestiegen sind; die steigende Bewegung dieser Werthe dürfte sich fortsetzen, insbesondere die der Pommerschen Hypotheken-Bank, für die heute reges Interesse herrschte; der Cours ist momentan noch beträchtlich unter pari.— Größerer Beachtung erfreuten sich in den letzten Tagen auch Ostfriesische Bank, deren bis jetzt vernachlässigter Cours dies Effekt gleichfalls als noch recht steigerungsfähig erscheinen läßt. — Im Uebrigen waren von Banken belebt: Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft, welch' letztere seit einigen Tagen in colossalen Posten aus dem Markte genommen werden, ferner Niederlausitzer Bank, die eine kleine Courssteigerung erfuhren, während Hannover-Bank, Lübecker Commerz-Bank im Course etwas nachgeben mußten. Auf Preußische Immobilien-Bank wirkte die Nachricht sehr günstig, daß von den übernommenen Immobilien bereits eines, nämlich ein hierselbst in der Burggrafenstraße belegenes Grundstück stück zu circa 250,000 Mark mit 140,000 Mark Baar-Anzahlung verkauft worden, welcher Verkauf einen Gewinn von über 50,000 Mark repräsentirt. Auch Preußische Bodencredit-Bank waren in Rückwirkung dessen besser. — Von den Makler-Banken konnten „Maklerbank" die im Verlauf der Woche erzielte Steigerung nicht voll behaupten und schließen bei lebhaftem Geschäft etwas abgeschwächt, während Börsen-Handels-Verein, dessen Actien meist in festen Händen sind, eine beträchtliche Cours-Aufbesserung erfuhren. — Reges Geschäft fand an einigen Tagen in den diversen Russischen Banken statt, welche die erzielte Steigerung indeß nicht zu behaupten vermochten, wiewohl solche die Steigerung der russischen Valuta genießen. — Als belebt sind auch Reichsbank-Aktien zu verzeichnen, die indeß die jüngst erzielte Courssteigerung nicht voll zu behaupten vermochten.

Von Bahnen wurden Mainzer und Bergische von der Speculation favorisirt: letztere hat sich neuerdings auch den Schweizer Bahnen zugewandt; von denselben wurden in den letzten Tagen Schweizer Central-Bahn in außerordentlich großen Posten umgesetzt, und beginnt, obwohl die Eröffnung des Gotthardt-Tunnels noch in weiter Ferne schwebt, sich der Einfluß der in Aussicht stehenden Verkehrs-Zunahme bei der Cours-Entwickelung geltend zu machen. Schweizer Informationen lassen die Aussichten dieser Bahn als nach Eröffnung des Gotthardt-Verkehrs sehr aussichtsvoll werdend erscheinen. Deutsche Verstaatlichungs-Bahnen waren zum Schlusse der Woche weniger belebt. — Oesterreichische Bahnen waren bei nicht besonderen Umsätzen allgemein recht fest, desgleichen Rumänier-Eisenbahnwerthe. In leichten Bahnen war der Verkehr im Allgemeinen ein sehr stiller und ist von dem vor Kurzem für dieses Gebiet bestandenen Interesse momentan nicht viel mehr zu merken. Als vernachlässigt glauben wir auf Angermünde-Schwedter Stamm-Prioritäten hinweisen zu sollen, die bereits pro 1878 eine Dividende von ca. 2 pCt. erhielten, und auf die auch pro 1879 wieder eine noch nicht fixirte Dividende ähnlicher Höhe entfällt, was eine ganze Anzahl weit höher notirender Stamm-Prioritäten bis jetzt nicht erzielten. Oels-Gnesener Stamm-Prioritäten ca. 1 Prozent höher und in guter Frage.

Fonds und Renten. Die Lebhaftigkeit des Verkehrs in Preußischen 4pCt. Consols hat zwar etwas abgenommen, immerhin fand die ganze Woche über ein sehr beträchtliches Zeitgeschäft in solchen statt; dieselbe schließten 100, nachdem sie bereits den Cours von 101,85 erreicht hatten. Preußische Pfand- und Rentenbriefe sowie Deutsche Staatsanleihe durchgängig sehr fest. Ungar. Goldrente sahen ihrer steigenden Bewegung durch die nicht günstige Beurtheilung des Ungarischen Finanz-Ausweises unterbrochen; da das Material in diesem Effect anfängt, weniger flottant zu sein und die Nachfrage für hoch verzinsliche Werthe derzeit wenige andere relativ ebenso niedrig stehende Objecte findet, so dürfte eine weitere Steigerung mit der Zeit dennoch nicht ausbleiben. — Für russische Rubel-Werthe hielt die jüngst signalisirte steigende Bewegung an; das Geschäft in denselben war in den letzten Tagen wieder ein außerordentlich belebtes. — Das heute im Umlauf gewesene Gerücht einer bevorstehenden russischen Geldanleihe erscheint nach unseren Informationen unbegründet oder zum Mindesten stark verfrüht.

In Industrie-Werthen war das Geschäft im Allgemeinen ein ruhigeres; — fanden indeß in letzterer Zeit auch nicht die großen Coursssprünge des Vormonats statt, so brachte doch die für dieses Gebiet anhaltende günstige Tendenz manchen Werthen nicht unbeträchtliche Cours-Aufbesserungen, wie anderseits auch wieder viele der zu sehr getriebenen Course sich nicht zu halten vermochten; so z. B. mußten Centralbank für Bauten, deren Cours-Treiben in unserem letzten Bericht Erwähnung fand, nicht unbeträchtlich nachgeben. — Gesucht und höher waren Spritbank Wrede, ferner Unions-Brauerei; auf den Cours der letzteren wirkte die Nachricht von in Aussicht stehenden sehr günstigen Terrain-Verkäufen. — Bauwerthe im Allgemeinen sehr gefragt; selbst nonvaleurs, wie Königstadt-Bauverein (Cours 4¼) vermochten Interesse zu erregen. — Die zur Subscription gelangten Dortmunder Union Stamm-Prioritäten wurden überzeichnet und war der Cours bereits am Tag der Zeichnung ca. 1½ Procent über den Emissions-Cours gestiegen; — für die nächsten Tage stehen an industriellen neuen Emissionen bevor: Actien des Hüttenwerks „Vulkan"; — der betr. Prospect ist bereits in den Blättern erschienen, und soll heute bereits Einiges à 101 umgegangen sein; ferner die Ausgabe der 5pCt. Wöhlert'schen hypothekarisch fundirten mit 110 rückzahlbaren Partial-Obligationen, die nächsten Dienstag zum Course von 95 an den Markt gebracht werden, da solche zu einem wesentlich billigeren Course, wie die kürzlich überzeichneten Dortmunder Prioritäten emittirt werden und wie schon der Cours der Stamm-Actien ergiebt, von einer mindestens ebenso gut situirten Actien-Gesellschaft herrühren, so ist bei der jetzigen Nachfrage nach derartigen Werthen kaum daran zu zweifeln, daß der disponible nicht bedeutende Betrag sofort vergriffen sein wird. —

Auf Anfragen werden wir wie seither Jedermann, der sich dieserhalb nach unseren Bureaux wendet, resp. brieflich mit Rückmarke bei uns anfragt, auf's Bereitwilligste thunlichst **eingehende Auskunft** ertheilen.

Dem **Vor- und Rückprämien-Geschäfte** widmen wir **besondere** Aufmerksamkeit; **die Sätze der Prämien** sind aus **unserm täglich erscheinenden Coursblatt über Zeit- und Prämien-Geschäfte** ersichtlich, dasselbe steht Interessenten zu Verfügung; desgleichen die separate ausführlicher gehaltene Ausgabe unseres Wochenberichts.

Berlin (Markgrafenstr. 35), den 7. Februar 1880. **Sternberg & Co., Bankgeschäft.**

Provision auf Cassa wie Zeit-Ordres: ein Zehntel Procent; **Zeitgeschäfte** effektuiren wir auf Grundlage mäßiger Deckung in **coulantester** Weise.

Einlösung aller auf auswärtige Währung lautenden verfallenen und der in der nächsten Zeit fälligen Coupons stets zu den **coulantesten** Coursen. (Unsere Coupon-Casse befindet sich parterre). — **Belehnung** börsengängiger Effekten mit den höchstmöglichsten Beträgen zu **coulanten** Conditionen. — Für tägliche Cours-Depeschen ab Börse bringen wir nur das Depeschen-Porto in Ansatz. — Einzahlungen für uns übermitteln alle Reichsbankstellen spesenfrei.

Erf. Forstwirth u. Jäg., Deutscher, kath., verh., 42 J., beste Referenz., sucht Stellung bald oder im Laufe des Jahres. Gef. Adr. erb. an Forstverwalter **Weise** in Gr. Blumberg pr. Pommerzig, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Stelle-Gesuch!

Umständehalber suche per 1. April oder später anderw. 1. Beamtenstelle. Militärfrei, in jetziger ungekündigter selbstständiger Stellung zwei Jahr, und im Besitz guter Zeugnisse wie Empfehlungen.

Trampe,
Tuschin bei Prust a. d. Ostbahn.

Eine gebildete Dame wünscht Stellung als Gesellschafterin oder Hausdame in einer feinen Familie.

Adressen unter 2996 an die Exp. d. Danz. Ztg. in **Danzig** erbeten.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Meyer Loewenbach** in Samter beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

Wronke, Februar 1880.
S. Zondek und Frau.

Rosa Zondek,
Meyer Loewenbach.
Verlobte.
Wronke. Samter.

Heute Morgen ½2 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau mit einem gesunden Knaben, was ich allen meinen Freunden hiermit anzeige.

Posen, d. 7. Februar 1880.
L. Pohl, Wronkerplatz Nr. 3.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen ergebenst an.

Mühlingen, den 6. Februar 1880.
R. Mass u. Frau,
geb. **Witte.**

Donnerstag den 5. Februar, 6 Uhr Abends, verschied nach langen, schweren Leiden unser innniggeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Rittergutsbesitzer

Michaelis Caro

im 50sten Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Schroda statt.

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung.

Wengierskie, den 6. Febr. 1880.
Die Hinterbliebenen.

Heut früh starb unser geliebter Bruder und Onkel, der Geheime Rechnungsrath a. D.

Friedrich Wilhelm Meckelburg,

am Lungen-Katarrh im Alter von 60 Jahren, was wir statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Rogasen, Posen und Berlin, den 7. Febr. 1880.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Handwerker-Darlehns-Verein.

Unser ältestes Ehrenmitglied, Ober-Bürgermeister a. D. Hr. **Naumann,** ist aus dem Irdischen geschieden. Sein Andenken wird aber in unserem Vereine fortleben.

Der Vorstand.

Kosmos□ M. 9. II. 80. A. 8. V. III.

Dienstag, den 10. Februar 1880, Abends 6 Uhr.

In der Aula des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Vortrag zum Besten der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt.

Hr. Gymnasiallehrer Dr. Sachse: „Mittelsyrien in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt."

Billete à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Rehfeld, Bote & Bock** und **Heine,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Hg.-V. { Montag ¾6 Sopr. u. Alt, Dienstag 8 U. Männerchor.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 10. Februar, Abends 8 Uhr, im kleinen Lambert'schen Saal:

Vortrag des Herrn Rektor Hecht:

Das Bedürfniß von Fortbildungsschulen und deren Aufgaben und Ziele.

Die Herren **Handwerksmeister** und **Vorstände der Innungen** werden hierdurch besonders eingeladen, zahlreich zu erscheinen.

Eintritt frei.

Zum Fastnachtsball,

mit und ohne Maske, Dienstag, den 10. d. M., ladet ergebenst ein
Linke, Jerzycer Wassermühle.

König's Kaffee-Haus
(Eichwaldstraße).
Dienstag, d. 10. Februar:
Großer Fastnachts-Ball.

Auf dem Wege vom Zentralbahnhof nach der Wasserstr. ist ein gelb und braun auf der Rückseite gefleckter **Plaid** verloren gegangen. Gegen angemessenene Belohnung abzugeben bei **B. Lange,** Zentralbahnhof.

Die Wäsche-Fabrik, Magazin

von Leinen, Tisch- u. Bettzeug, Weißwaaren

von

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße Nr. 3,

liefert

complette Ausstattungen

sowie

einzelne Wäsche-Artikel

zu billigen, festen Preisen.

Victoria-Restaurant.

Offerire echt Culmbacher Bier in Original-Gebinden zu
15 Liter 6,50,
25 „ 10,50.
Pilsener Bier von 15 Ltr. aufwärts à Ltr. 50 Pf.
In Flaschen Culmbacher 17 Fl. 3 M.,
„ „ Pilsener 15 Fl. 3 M.
frei ins Haus.

E. Mähl,
Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In **POSEN** vorräthig in der Buchhandlung von

J. Jolowicz.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen, der Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Kontrolstreifen vorräthig in Posen in der Brandenburg'schen Apotheke, in J. Schleyer's Droguen-Handlung, Breitestrasse 13, Dr. Wachsmannschen Apotheke, Breslauerstrasse, in der Weiss'schen Rothen Apotheke, Markt 37, bei Frenzel & Comp. und bei Osw. Schaepe, in Rawicz bei M. O. Riemschneider.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 8. Februar:

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr.

J. G. Rothe,
Kapellmeister.

Maurice Dengremont
CONCERT
Mittwoch, den 11. Februar
in Lamberts Saal.
Billets bei
Ed. Bote & G. Bock.

Stadttheater.

Sonntag, den 8. Februar 1880:
8. Vorstellung im 5. Abonnement.

Der Verschwender.

Zaubermärchen in 3 Akten von F. Raimund. Musik v. C. Kreutzer.

Montag, den 9. Februar 1880:
9. Vorstellung im 5. Abonnement.
Zum ersten Male:

Gräfin Lea.

Schauspiel in 5 Akten von P. Lindau.

Die Direktion.

Polnisches Theater.

Sonntag, den 8. Februar:

Die Reise um Warschau.

Operette in 6 Akten von Schober, Musik von A. Sonnenfeldt.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 8. Februar cr.:

Geldfieber.

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Montag, den 9. Februar cr.,

Cora, das Kind des Pflanzers.

Zeitbild in 5 Abtheilungen und einem Vorspiel.

Dienstag, den 10. Februar cr.:

Großer Fastnachts-Ball.

Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Quilitz mit Kaufmann Paul Stempel in Berlin. Frl. Cäcilie Boll mit Hrn. Hermann Brasch in Berlin. Frl. Magda Schiller mit Hrn. Ison Maretzki in Berlin. Frl. Rosalie Schuster in Langenbielau mit Gutsbesitzer Carl Wagner in Dittmannsdorf. Frl. Olinka Trepper in Langendreer mit Hrn. Emil Eckardt in Ann. Frl. Adelheid Klemm in Nürtingen mit Pfarrer Eduard Köstlin in Linsenhofen. Frl. Margarethe Severin mit Lieutenant Horst von Niebelschütz in Glogau.

Verehelicht: Prem.-Lieut. Otto Steinhardt mit Mary Steinhardt, verw. Steinhardt, geb. Ullrich, in Eisenach.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Landtags-Abgeordneten Ludolf Parisius in Berlin. Major Meisner in Torgau. Professor H. Richard in Karlsruhe. Rittmeister Fritz Freiher von Maltzahn in Köslin. Eine Tochter den Herren: Amts-Gerichts-Rath Sachse in Berlin. Rittergutspächter H. Gerbracht auf Schloßgut Neuendettelsau.

Gestorben: Sec.-Lieut. Friedrich Wilhelm v. Kleist-Retzow in Potsdam. Regierungsrath von Hörner in Cannstadt. Kgl. Notar a. D. Ludwig Pfahl in Rheinbach. Hofstaats-Holzverwalter Carl Dohme i. Potsdam. Restaurateur Karl Ruchalzik in Berlin.

(Beilage.)

Eugen Kanter & Co.,

Bankgeschäft
Berlin, Friedrichstrasse 185,
Ecke Mohrenstrasse.

An- u. Verkauf aller Werthpapiere „per Kasse“ und „**auf Zeit**“. **Spekulations-Geschäfte mit begrenztem Verlust.** Provision ein Zehntel Prozent. **Billigste Coupons - Einlösung.** Auskunft in allen Börsen-Angelegenheiten gratis.

Paris

Die weltberühmten **Hustenkaramels** Maria Benno von Donat treffen fortwährend frisch ein. Dieselben werden entweder roh gegessen, oder 5—6 Stück in heißem Kakao = Thee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken.

In Deutschland kostet 1 Original=Karton Hustenkaramels nur 30 oder 50 Pf. und ein echter himmelblauer Karton Kakao = Thee 20 oder 50 Pf. Der echte Kakao=Thee Maria Benno von Donat, dieses anerkannt billige, wohlschmeckende und gesunde Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene soll eine halbe Stunde im Wasser kochen.

Alleiniges Depot in

Posen bei Herrn **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 7, in **Miloslaw** bei Hrn. **W. Giering**, Hrn. **D. Kempner** in **Grätz** und **Filiale von Herrn Jacob Appel in Inowrazlaw.**

Höhere Handelslehranstalt zu Breslau.

Beginn des neuen Schuljahres am 5. April. **Berechtigungs=Atteste zum einjährigen Militairdienst.** Im Schulhause ein Pensionat.
Dr. Steinhaus.

Carl Hartwig,

Posen, Comtoir: Wasserstraße Nr. 16,
empfiehlt zur geneigten Beachtung unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung sein

Speditions=Geschäft,

Roll=, Möbel= und Kessel=Fuhrwerk.

Direkte Verladung und Lager
von

Oberschlesischen Steinkohlen,

Gewaschenen Nuß=Schmiedekohlen,
Besten Oberschlesischen Gebirgs=Kalk,
Oppelner und Stettiner Portland=Cement,
Thonröhren (Prima=Qualität)
in allen Dimensionen und Formen,
und
sämmtliche Baumaterialien.

Niederlagen:
Central=Bahnhof Posen,
Wasserstr. 16 u. Kl. Gerberstr.

Damen=Mäntel=Fabrik

Spezialität: Mittelgenre.
Export von Engros

William Herz,

Berlin C.,
Königs=Str. 26 A, Ecke Kloster=Str.

Dadurch, daß ich die dortige Gegend nicht bereisen lasse, bin ich im Stande, meine Fabrikate 10 pCt. billiger abzugeben, als die Konkurrenz, und liegt es daher im Interesse der Herren Einkäufer, mich bei ihrem Hiersein mit ihrem Besuche zu beehren.

Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien.

Die **Abstempelung** der Aktien obiger Gesellschaft, resp. die **Erhebung** der fälligen **Prämie von M. 6** pro Aktie besorgen wir (hierorts wie auch nach auswärts) **provisions= und spesenfrei** mit ausschließlicher Berechnung des Porto's.
Berlin, Markgrafenstr. 35.
Sternberg & Co.

Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Actien.

Die **Convertirung** der alten Aktien in neue Stücke mit Coupons à 4 pCt. besorgen wir (auch für Auswärtige) bis auf Weiteres **provisions= und spesenfrei** unter ausschließlicher Berechnung des Porto's.
Berlin, Markgrafenstr. 35.
Sternberg & Co.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

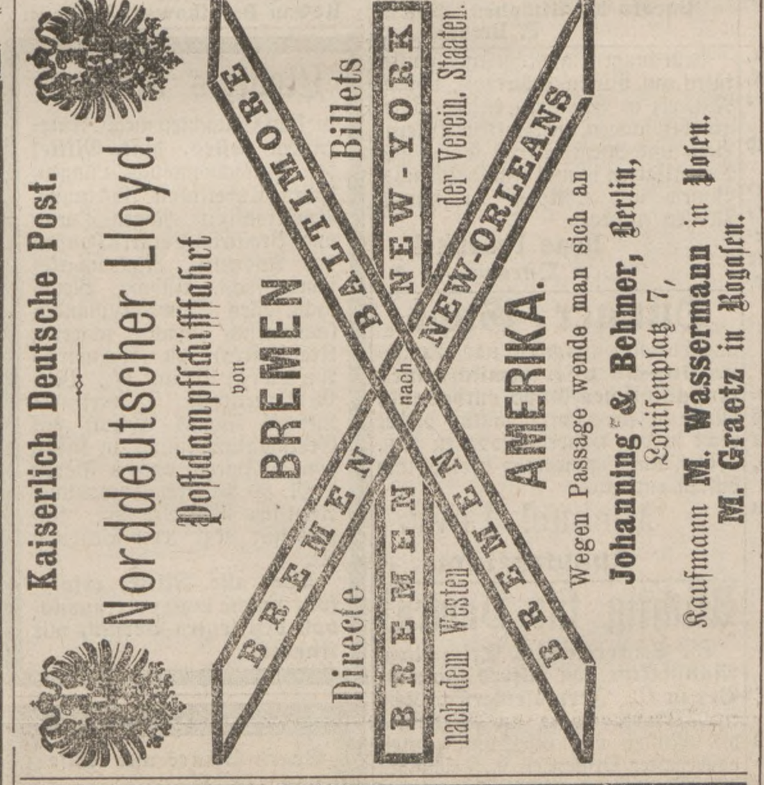
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54,470 Personen mit .	364,100,000 Mk.
Bankfonds	89,100,000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 .	118,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7 Prozent.
Dividende im Jahre 1880 . . .	38 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

C. Meyer,
Bismarckstraße 2, parterre.



W. Angele,

Civil=Ingenieur und Maschinen=Fabrikant,
Technisches Bureau:
Berlin W., Bülowstrasse 30.

Seit **19 Jahren** ist meine **Hauptspezialität:**

Einrichtung von Kartoffelstärke=, Mehl=, Syrup= und Traubenzucker=Fabriken.

Ueber **80 Anlagen** in den verschiedensten Größen sind von mir ausgeführt. Sämmtliche Spezialmaschinen sind neu konstruirt. **Ganz neu: Mobile Stärke = Fabriken (Geringste Anlagekosten,** keine Montage, wenig Raum) bis zu einer Leistung von **300 Ctr. Kartoffeln täglich; Auswaschapparat, Kippquirl, kontinuirliche Pülpepresse, Fruchtwassersieb und Schlämmerei,** sowie **mechanische Trocknerei.**

Garantie für **große Leistung, hohe Ausbeute** und **Prima=Waare.**

Prospekte, Atteste sowie **Prima=Referenzen** auf Wunsch gratis.

Kein Besitzer kaufe eine andere als die

„Verb. Getreidereinigungsmaschine“ von
F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.

Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20", Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **schon im 2. Tausend.**

Man verlange Prospekte.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau= und Möbel=Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent=Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.

Oels=Gnesener Eisenbahn.

Die Bahnhofs=Restaurationen zu **Militsch** und **Miloslaw**, zu welchen kleine Wohnungen gehören, sollen **zum 1. Juli d. J.** anderweit verpachtet werden. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten mit der Aufschrift: Pachtgebot auf Bahnhofs=Restaurationen bis **zum 3. März d. J.** an uns einreichen.— Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Zentral=Bureau zu Breslau, Museumstraße 7, eingesehen oder gegen Erlegung von 50 Pf. bezogen werden; auch erfolgt portofreie Zusendung gegen Einsendung von 70 Pf.
Direktion.

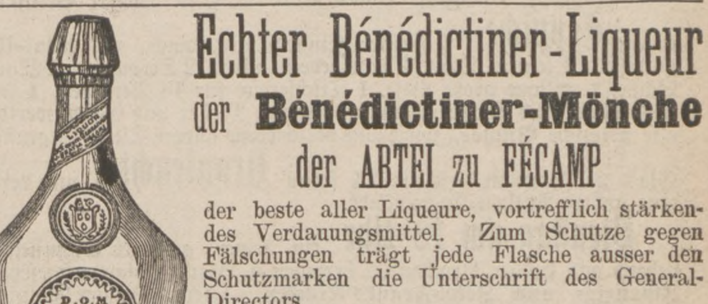
Hypotheken auf Güter der Prov. Posen

zur I. Stelle, oder hinter Pfandbriefen, sind durch uns bis zu den höchsten Beträgen unter sehr günst. Beding. — 10 Jahre fest — zu begeben.

Gebr. Schönfeld, Breslau, Gartenstraße 33.

An die Herren Rittergutsbesitzer!

Ich beabsichtige mich, **bei beliebiger baarer Anzahlung**, zum Frühjahr wieder anzukaufen, und suche in günstiger Lage der **Provinz Posen ein größeres Rittergut** mit gutem Boden, desgl. Gebäude, nahe der Stadt und Bahn, zu erwerben. Gefl. Anerbietungen mit spezieller Beschreibung ersuche an **das Bankgeschäft für Grundbesitz der Herren Gebr. Schoenfeld, Breslau, Gartenstraße 33, zu richten.**



Echter Bénédictiner-Liqueur

der Bénédictiner-Mönche
der ABTEI zu FÉCAMP

der beste aller Liqueure, vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel. Zum Schutze gegen Fälschungen trägt jede Flasche ausser den Schutzmarken die Unterschrift des General-Directors.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A. Legrand aîné

Der echte Benedictiner - Liqueur ist in folgenden Häusern zu haben, welche sich verpflichteten, keine Nachahmungen oder Fälschungen dieses vorzüglichsten Liqueur's zu verkaufen.

Zu haben bei: **Jacob Appel, A. Cichowicz, J. N. Leitgeber, W. F. Meyer & Co., S. Samter, S. Sobeski, Eduard Feckert, J. K. Nowakowski.**

Manufactur - Waaren - Lager en gros

von

Peter Schulte & Co.,
Berlin, Poststrasse 51.

Bewährtes Mittel gegen Hals- und Lungenleiden!

H. BURKERT's
Salzbrunner

Quellsalz = Caramellen,

à Packet 50 Pf.

hergestellt aus **abgedampftem natürlichem Ober=Salzbrunn** und **heilsamen Kräutern** treffen fortwährend frisch ein

in **Posen: E. S. Schleyer** und Apoth. **Dr. Wachsmann**, in **Ostrowo: A. Krotoszyner.**

Teppiche. Die **so sehr beliebt. großen engl. Teppiche,** 4 Ell. lang, 3 Ell. breit à 7 M. 50 Pf. sind **endlich wieder** angekommen. **B. Hirschmann, Breslau,** Blücherplatz 8.

Schnupftabakmehl=Handlung

und

Tabak = Mühle

Breslau, Bürgerwerder an den Mühlen 11, kauft Rippen und Gruß und hat stets Lager von allen zur Schnupftabak=Fabrikation gangbaren Tabak=Mehlen.

Ferd. Frischling.



Schleswig=Holsteinische Landes=Industrie=Lotterie
zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig=Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 3. Klasse am 3. März 1880.

Hauptgewinne der 3. Klasse:

1 Doppelkalesche, Werth 2200 M., 1 Mobiliar, Werth 1857 M., 2 Pianoforte, Werth à 720 M., 1 Mobiliar, Werth 470 M., 2 Gew., 1 Chaise longue, Werth 300 M., 7 Gew., 1 Garderobeschrank, Werth 525 M., 9 Gew., 1 Herren=Ancre=Taschenuhr, Werth 450 M., u. s. w.

Erneuerungsloose à 1,50 Mark, Kaufloose à 3,75 Mark sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**

Erneuerung bis zum 24. Febr. cr., Abends 6 Uhr.

Große Auktion.

Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. Februar v. 9 Uhr u. Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich **Friedrichsstr. 13, 1. Et.,** ein hoch **fein antikes Mobiliar,** meist aus der früher **Gräfl. Skorzewskischen Nachlassmasse** herstammend, als 1. **Saal:** eine antique Garnitur, bestehend aus 1 Sopha, die Rücklehne mit geschnitzten Figuren, aus dem **17. Jahrhundert,** 6 große und 6 kleine Armstühle, geschnitzt, oben und unten mit polnischem Adler, 1 antiquer Tisch, 1 großer antiquer Spiegel, 1 großer Trümeaux, 1 echter Smyrna-Teppich, 6 Ellen lang, 2 Säulen mit großen Lampen. 2. **Damenzimmer:** 1 bronzirte Atlas-Garnitur: 1 Sopha, 2 große und 4 kl. Armstühle, 1 Sophatisch, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Trümeaux. 3. **Herrenzimmer:** 1 Wiener Plüschgarnitur: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 kl. Sessel, 1 Patentausziehtisch, 1 Vertikow, 1 Bücherspind, 1 feiner Schreibtisch, 1 Spiegel. 4. **Schlafzimmer:** 2 **vergoldete Bettstellen** mit Federmatratzen, 1 vergold. Waschtisch und eben solche Nachttische, vergold. Antoinettentisch, 1 Chaiselongue, 2 Plüschlehnstühle, 1 Trümeaux, ferner 5. **Speisezimmer:** **1 großes, antiques Buffet,** ausgest. gew. zur Pariser Weltausstellung, **kostete 2100 Mark** — 7 Fuß breit, 10 Fuß hoch, 1 Patent-Ausziehtisch, 1 Chaiselongue in rothem gemusterten Leder, 1 Spiegel, **1 große antique Standuhr aus dem 17. Jahrhundert,** 9 Fuß hoch, 2 antique Schränke, 1 antiker Silberspind. 6. **Fremdenzimmer:** 2 Bettstellen mit Federmatratzen, Kleider- u. Wäschspinde, Stühle, Waschtisch, Nachtspindchen, Sopha, Chiffonière, Kommode, Spiegel; ferner **50 alte und neue Oelgemälde alter Meister, als:** **Wowermann, Breigel, Rembrandt** u. s. w. Aechte **Brüssel** und andere **Teppiche,** 6 Fenster feinste Tüllgardinen mit Atlas-Uebergardinen, 2 leinene Damast-Tafelgedecke mit je 12 Servietten, 1 Marmor-Säule, 1 antique große Vase, 1 Tischservice für 18 Personen, **1 silbernes Thee- und Kaffee-Service,** silberne Messer und Gabel, werthvolle alte polnische **Bücher,** sowie auch verschiedene andere Silber-Gegenstände, Glas- u. Porzellan-Geschirre, **4 feine Kronleuchter** und verschiedene andere Antique-Gegenstände.

Dienstag um 12 Uhr ein feiner goldener **Schmuck,** bestehend aus Collier, Armband, Ohrringen u. Broche, zusammengesetzt aus **Zwanzig- und Zehn-Franks-Stücken,** 1 feiner Irmler Polysander **Stutzflügel,** 1 halbverdeckter **Kutschwagen, 4 feine Pferdegeschirre,** gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die Wohnung ist zu vermiethen und kann gleich nach der Auktion übernommen werden.

Katz, Auktions-Commissarius.

E. C. Rother, Wagenfabrik
in Breslau,
Hummerei Nr. 41.

Wegen Umbau meines Geschäftslokals bin ich genöthigt, mein **großes Lager** elegant und dauerhaft gebauter **Wagen** zum **Selbstkostenpreise zu verkaufen** und mache ich die geehrten Herren Wiederverkäufer und Fuhrwerksbesitzer auf meine Landauer und ein- und zweispännige Doppel-Kaleschen ganz besonders aufmerksam.

In der **J. K. Żupański**'schen Buchhandlung erscheint in einigen Monaten:

Die Geschichte
der
polnischen Dichtkunst
in der ersten Hälfte des
XIX. Jahrhunderts
von
Dr. Adalbert Cybulski,
Prof. von der Universität zu Berlin,
in 2 Bänden in 8° majori,
gegen 40 Bogen stark.

Der Subskriptionspreis wird auf Mk. 6,00 festgestellt und dauert nur bis zum Erscheinen des Werkes, wodann der Ladenpreis von Mark 10,00 erfolgt.

Anmeldungen werden auch in der Expedition d. Zeitung entgegengenommen.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn **Dr. Aubrée in Ferté-Vidame (Eure et Loir)** geheilt wurden. Zur Unterrichtung beziehe man die bezügliche Brochüre, welche gratis u. franco versandt wird vom einzigen Depositair für Deutschland u. die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in Bern (Schweiz). Brief-Porto 20 Pfg.

Ein 6 Morgen großer
Obst- & Gemüse-Garten,
nebst **Treibhaus** und **Wohnung,** im schönsten Stadttheil zu **Gnesen** gelegen, dessen Vorbesitzer seit 30 Jahren die Gärtnerei, verbunden mit Samenhandlung, mit bestem Erfolg betrieben, ist an einen kautionsf. Gärtner oder Kaufm. sofort auf längere Zeit zu verpachten.

Näheres ertheilt

J. Teplitz,
Gnesen,
Hornstraße 126.

Ein Kohlenplatz,
in der besten Stadtgegend gelegen, ist per **1. April c.** zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Wlazłowski,** Halbdorfstraße 16, Hof, 1 Tr.

Hôtel-Verpachtung.

In meinem **Ohlauerstr. 84,** Ecke Schuhbrücke (im ersten Viertel vom Ringe — beste Lage der Stadt —) belegenen Hause sind vom 1. April ab die seit ca. 25 Jahren unter dem Namen **„Victoria-Hôtel"** benützt gewesenen Lokalitäten, bestehend aus 1., 2. und 3. Etage und **eleganten großen Restaurations-Keller-Räumen** unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Breslau. J. Wachsmann.

Mehrere in **Posen** günstig belegene
Häuser,
verschiedener Größe, weist zum vortheilhaften Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in **Posen.**

Ein ländliches Grundstück in einer Vorstadt **Posens** gelegen, welches sich vorzüglich zur Gärtnerei eignet, steht wegen Todesfall des bisherigen Besitzers billig zum Verkauf. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Hausverkauf.
Mein hierselbst in der Kirchstraße belegenes, 2stöckige massive Haus bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. **Wilhelm Weigt** i. **Moschin.**

Ein massives Wohnhaus, Stallungen und Wagenremisen nebst ca. 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten, an der Breslauer Chaussee, unweit des Zentral-Bahnhofes sind zu verpachten.

Posen.

J. N. Piotrowski.

Dom. Dombrowo bei **Janowitz** hat 25 Stück Mastvieh zu verkaufen.

Ein kl. Dachshund, sowie mehrere Kanarienvögel, gut schlagend, sind billig zu verkaufen Wallischei 23 Hinterh. 1 Tr.

Für die Königl. Kataster-Aemter
werden von uns stets vorräthig gehalten:
Formulare
zur
Gebäudesteuerrolle, Anhang und Abschrift dazu, Flurbuch, Flurbuchs-Anhang, Kostenrechnung des Kataster-Amtes, Kostenrechnung des Kataster-Kontroleurs, Verzeichnisse der verbrauchten Freimarken, Vacatbescheinigungen etc. etc.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.,
Posen.

Spanier, Italiener Hähne und **Aylesbury-Erpel** in schönen Exemplaren sind abzugeben. **Bruteier** bei rechtzeitiger Bestellung.

Parsko bei **Altboyen, Posen.**
F. Breunig.

Bestellungen in größeren Quantitäten auf Birken-Schirrholz, Espen-Nutzholz in Stämmen, kieferne Telegraphenstangen, geschnittene kieferne Bau- und Riegelhölzer, Dach- und Doppellatten nimmt franko Bahnhof Biniew und Ostrowo zu soliden Preisen entgegen.

Boas Fraenkel,
Ostrowo.

Dünger-Gyps
aus hiesigem Bergwerk nach Analysen **96—99 pCt. chemisch reinen krystallinischen Gyps enthaltend,** dürfte in so guter Qualität bisher nicht in den Handel gekommen sein.

Gef. Aufträge werden prompt und billigst effektuirt.

Michael Levy,
Inowrazlaw.

Wichtig für Damen!
Die **Stickereien- u. Trimming-Manufaktur** von **Alfred Strauß, Berlin** C., **Jerusalemerstr. 26,** eine Treppe, sendet auf Verlangen die Muster von anerkannt guten dauerhaften Stickereien u. Trimming zur Garnirung von Wäschegegenständen **frei** zu.

Für 20 Mark.
Oberhemden
mit feinen leinenen Einsätzen, gut sitzend,

6 Stück für
20 Mark Nachnahme

franco durch ganz Deutschland versendet die Wäschefabrik von

H. Silberstein, Breslau,
Schweidnitzerstr. 5, Eing. Junkernstr.
Angabe der Halsweite genügt.

Orgel-Verkauf.
Eine in der Johannis-Kirche in **Lissa** (Posen) stehende neue Orgel, zu zwei Manualen und etwa 14 klingenden Stimmen angelegt (gegenwärtig mit 7 klingenden Stimmen), die mehrere Jahre hindurch bei dem Gottesdienst in der Zeit eines größeren Orgelbaues benutzt wurde, ist zu verkaufen. Näheres durch Herrn Kantor **Rösler** in Lissa.

---

1 elegante Damen-Maske
von rothem Atlas ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Z.



Dr. Behring's
Kraft-Kaffee
per Pfund 65 Pfg. bei
S. Samter jr.

Glirioin, präparirt nach neuester verbesserter Methode, offerirt die Originalbüchse 2 Mk. die Droguenhandlung des Herrn

Roman Barcikowski in Posen.

Liebig's Kumys
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die **Kumys-Anstalt,** Berlin W., Verl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Gegen Schnee und Nässe
Lissauer
Leder-Degot,
chemisch untersucht, macht das Leder sofort wasserdicht, geschmeidig u. schwarz, hebt die Dauer der Stiefel, daher unentbehrlich für Militär-, Reit-, Jagd-, Straßen- und Wasser-Stiefel, wie für jeden Haushalt. In vier Größen à 25 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 M. nur allein beim Erfinder

Mth. Lissauer,
Dresden, Circusstraße 24.

Matzenmaschinen
empfiehlt
J. Moegelin in Posen.

Zwei gut erhaltene engl. Dreh-Rollen sind zu verkaufen; auch wird Abschlag-Zahlung bewilligt.

Näheres Halbdorfstr. 18b.

Eine Lokomobile
von 8—10 Pferdekraft, gebraucht, aber gut erhalten, kauft

C. Francke, Reg.-Bmstr.,
Posen, Halbdorfstr. 22.

ASTHMA und CATARRHE

Bestes Linderungsmittel. **Cigarettes Espic** Pro Schachtel **M. 1,70**

Depôt in allen Apotheken.

Werthvolle Oelgemälde, alter Meister, Stahlstiche, kleine Oeldruckbilder, sowie ein sehr gut erhaltener Flügel, sind wegen Todesfall billig zu verkaufen.

Beuth, Langestr. 16, parterre.

Allen **Augenleidenden** empfehle ich mein von mir erfundenes berühmtes Augenwasser, à Fl. 1 Mk., sowie allen Zahnleidenden meinen Kräuter-Extrakt, à Fl. 60 Pf. Tausende amtlich legalisirte Zeugnisse u. Danksagungen liegen vor. Haupt-Depot **M. Pawlewski,** Allerheiligenstraße 5, 2. Etage.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
gänzlicher Ausverkauf
meiner Bestände an **feinen Bremer und Hamburger Cigarren und Cigaretten** zu sehr billigen Preisen.

E. Heymann,
Wilhelmsstraße 5, neben der Post.

SIMEONS
AUTOGRAPH
Anerkannt bester
Vervielfältigungs-Apparat
einseitig 8°, 4°, Folio Mk. 4. 6. 9.
zweiseitig „ „ „ „ 6. 9. 12. incl. Tinte
Emballage 35 Pf. Tinte 50 Pf. pr. Glas,
Masse zur Selbstanfert. od. Nachfüll. M. 3.
Wilhelm Simeons, Höchst a. M.

Frische Holst. Austern! heute eingetroffen à Dtzd. M. 1,80 offerirt **K. Szulc,** Breslauerstr. 12.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **R. Wuttke,** Wasserstraße 8/9. (H. 6218.)

Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstraße 28.

In Folge der vorzüglichen Wirksamkeit Ihres unübertrefflichen Magenbitters, fühle ich, daß mich derselbe von einem schweren Unterleibsleiden vollständig herstellen wird. Ebenso theile ich Ihnen mit, daß Ihr Magenbitter meiner Frau bei ihrem Leiden (Verstopfung) sehr gute Dienste leistet. Ich wünsche, daß Ihr Magenbitter in keiner Familie fehlen möchte.

Berlin, den 24. März 1879.

Ernst Ludwig, Obsthändler, Blumenthalstr. 2.

Echt zu haben ist der R. F. Daubitz'sche Magenbitter nur durch Vermittelung der Herren **W. F. Meyer & Co.** u. **Emil Brumme** in **Posen.**

Die Restbestände der **Neumann**'schen **Conkursmasse „Alter Markt 67"** sollen behufs **Räumung** des Lokals **schleunigst** zu jedem nur **annehmbaren** Preise ausverkauft werden.

NB. **Kinderwagen** sind noch in **größter** Auswahl vorräthig.

Einige Hundert gut erhaltene, fast neue
Wollsäcke,
die sich zu Schmutzwolle eignen, sind billig zu verkaufen

Keiler's Hotel.

Wer an aufgesprungener, unreiner Haut oder Flechten leidet — der kaufe
Hautpomade
und erstaune wie schnell seine Haut gesund und blendend weiß wird.

Diana-Droguerie
C. A. E. Vollmer.

Niederlagen in Posen bei Herren:
Adolph Asch Söhne,
J. Schleyer,
Gustav Ephraim.
Wilh. Wolff, Agent.
Preis pro Dose 25 Pf. u. 10 Pf.

Echte Madeira
Handstickereien.
Agentur und Lager bei
Gebr. Demmler,
Berlin C.
4. Hackeschermarkt 4.

Ball-Handschuhe,
2, 3, 4, 5, 7 2c. 2c. knöpfig, empfiehlt
C. Heinrich,
Friedrichsstr. 1.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten **Pianinos** liefert fracktfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt.

Th. Weidenslaufer,
Fabrik Berlin NW.

Von einer Privatperson werden alte Spitze (Points) Kirchenspitze — Antiquitäten — alte Porzellane zu kaufen gesucht. Adr. möglichst mit Preisangabe, werden unter **O. H.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Milchpacht wird gesucht, täglich 3—600 Liter, zum 1. April oder später. Offerten sind zu richten an **J. Schneider** in Freyhan bei Militsch.

Meine Frau, die Jahre lang **Damenschneiderin** in Gnesen war, wünscht dieses Fach auch hier unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung fortzusetzen.

Schwersenz.
Salomon Leyser, Glasermeister.

40,000 Mark
sind auf hiesige Grundstücke zur ersten Stelle auf 10 Jahre zu 5 pCt. Zinsen, ohne Abzug, sofort zu vergeben. Näheres Sapiehaplatz 8, 2 Treppen links.

Bevollmächtigt von der Zuckerfabrik **„Kujavien"** in **Amsee,** Kontrakte auf Zuckerrübenbau abzuschließen, bin ich stets bereit, denjenigen Herren Besitzern der Kreise **Gnesen** und **Wreschen,** welche gewillt sind, Zuckerrüben zu bauen, die nöthigen Verpflichtungsformulare und sonstigen Informationen auf Wunsch einzusenden.

A. Wierzbicki,
Landwirthsch. Commiss.-Geschäft in Gnesen.

Junge Damen, welche das hiesige Seminar besuchen, finden gegen ein Honorar von 450 M. bei der Wittwe eines höheren Beamten freundliche Aufn. St. Adalbert 29, 2 Tr. l.

Pensionsanzeige.
Es finden zum 1. April noch zwei junge Mädchen freundliche Aufnahme in meinem mit der höheren Mädchenschule verbundenen Pensionate. Sorgfältige und liebevolle Pflege wird zugesichert. Bedingungen günstig. Prospekte auf Wunsch.

Fraustadt, im Februar 1880.

Bertha Neumann,
Schulvorsteherin.

Von Ostern dieses Jahres finden noch einige Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren freundliche Aufnahme und auf Verlangen auch Nachhilfe in den Schularbeiten bei **Krupska,** Lehrerin an der Königl. Luisenstift., Wilhelmspl. 2, 3 Trep.

Damen find. Rath u. Hülfe in diskr. Angel. Frau **E. Lattke,** Christinenstr. 8, II. C. **Berlin,**

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.